

V. DER KAISER IM EXIL (1921-1922)

251.

Kaiser und König Karl über den zweiten Restaurationsversuch und über die Deportation nach Madeira

o. O., [1921 Oktober 20-21, November 5-7]

AOS, Tom II, Index 742, beglaubigte Kopie; Druck: Bearbeitung bei Feigl, Kaiser Karl (1984), 411-415, 485-487; ders., Kaiser Karl (1987), 356-357, 431-433¹.

Bruchstücke aus dem stichwortartigen Tagebuch von Kaiser und König Karl über den Beginn des zweiten Restaurationsversuches und über die Deportation auf die Insel Madeira.

Bemerkungen zu:

1921 Oktober 20-21:

Kenyeri ab 7 h abends zu einem Wald bei einer Brücke, dort Andrassy und Lehár und dessen Adjutant Hauptmann Oswald², Sajtoskál bei Herrn Rupprecht,³ dessen Sohn, Osztenburg⁴ Offizier nicht anwesend, alter Diener erkannt. General Lehár erklärt die ganze Expedition. Sehr gutes Abendessen, Rührei und kaltes Wild. Gegen 10h30 schlafen.⁵

1921 Oktober 21:

2h30 ankommen Osztenburg, Gratz,⁶ Rakovszky⁷ nach Sopron durch zwei Zonen auf Trittbrett; Osztenburggendarmerie [...] immer Osztenburg. 5h Sopron Infanteriekaserne des 48[er] I[nfanterie] R[egiments], dort gerade Tagwacht, vorher Begegnen eines Autos mit einem Ententler, ausgewichen. In der Offiziersmenage, dort kaltes Fleisch und Eier, alles, ganze Kaserne bereits wegen Übergabe an Österreich demontiert. Unsere Ad hoc hergerichteten Zimmer um 8h fertig, gehen schlafen. Mittags Gräfin Eszterházy,⁸ u[nd] Andrassy,⁹ gutes Essen aus Offiziersmesse, tauber Kellner, Stabsoberjäger und ungarischer Spion von Rumänen taub gehaut. Kragen aufnähen. Nachmittags Andrassy, Gratz, Rakovszky etc.

1h Hegedüs,¹⁰ geschworen, Verbindungen unterbrochen, nur unser Telegramm Hertenstein, daß gut angekommen, durchgelassen. 4h Mädchen in Nationaltracht. 4h30 Eidesleistung, Defilierung, Ansprache Osztenburgs auch Hegedüs.¹¹ Abends Souper mit Graf Esterházy, Osztenburg, Boroviczény.¹² Nach Souper Obergespan Zsenberi¹³ und Hw. Dr. Tormassy.¹⁴

1h Bahnhof, einsteigen, viele Menschen.

1921 November 5:¹⁵

¹ Vgl. dazu die ausführlichen, übereinstimmenden und ergänzenden Notizen von Gustav Gratz, in: KA, B/19 (NL Gratz), Mappe 13, 1921 Oktober 21-31. Auch Lehár, Erinnerungen, 222-225; Boroviczény, Der König und sein Reichsverweser, 283-340; Brook-Shepherd, Um Krone und Reich (nach dem Tagebuch von Eleonore Gräfin Andrassy) 342-370.

² Emil Oswald, 1921 Hauptmann

³ Herr von Rupprecht, Besitzer von Schloß Sajtoskál im Komitat Ödenburg.

⁴ Vgl. Nr. 237.

⁵ Vgl. PRO, FO 371/6107, fol. 109r-v: Bericht des Colonel R. St. G. Gorton über die Ankunft des Königspaares in Oedenburg (Sopron), 1921 Oktober 22.

⁶ Vgl. Nr. 242.

⁷ Während des zweiten Restaurationsversuches von Karl IV. zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt; mit dem König in Tihany gefangengesetzt.

⁸ Vermutlich Margret Gräfin Esterházy von Galántha, geb. Gräfin Cziráky.

⁹ Eleonore Gräfin Andrassy, geb. Gräfin Zichy von Zich-Czirák und Vásonykeő, verwitwete Gräfin (Theodor) Andrassy; seit 1909 verh. mit Julius (Guyla) Graf Andrassy.

¹⁰ Vgl. Nr. 237.

¹¹ Vgl. Nr. 252, Anm. 1.

¹² Boroviczény, Der König und sein Reichsverweser, 317-328.

¹³ Feigl, Kaiser Karl (1984) 411.

¹⁴ Geistlicher aus Ödenburg.

¹⁵ Vgl. PRO, FO 371/6109, fol. 45-52: Tihany, 1921 Oktober 27, 11.30 p. m., Bericht von Ch. W. Selby, Lt. Colonel R. A. der britischen. Delegation von der Übernahme des in der Abtei Tihany internierten Königspaares durch Vertreter der interalliierten Militärkommission.

5h30 geweckt, vor 8h mit Patrouillenboot Moldova, dort Rumänen, unsympathisch geschneigelter rumänischer Major. Französischer Marine Offizier, Zita Blumen. Fahrt mit geschlossenem Auto bei Tür ein rumänischer Pilot auf reinstem ungarisch: "kezet csokolom majd rentbe jona dolog" . Auf Straße, Moldova unverlässlich eingesperrt, überall sehr freundlich begrüßt, wie in alten Zeiten. Snagge¹⁶ sich sehr gefreut. Vor Orsova eine Brücke in Reparatur, was Snagge bei Rumänen sehr wunderte.¹⁷Bis Orsova drei Stunden. Leute auf Straße geweint, Zug außerhalb der Station, Leute dem Zug zugewunken, rumänisches Militär mußte Leute zurückdrängen. Fahrt über Craiovwa, Slatina Pitesti, Ritila (vor Bukarest), Ploesti, Braila - Galati. Zahlreiche österreichische Waggons. Galati Täuschung der Bevölkerung, einen Quai angegeben, dort zahlreiche Menschen, am anderen abgefahren, am richtigen Quai. Corpskommandant und Polizeipräfekt wollten vorgestellt werden. Snagge abgewiesen. Rum[änischer] Major uns begleitet[e], durfte während der Eisenbahnfahrt nicht zu uns. Leut[nant] Wilson¹⁸ mit seinen Matrosen verhindert, wollte eine Unterschrift, ebenso Polizeipräsident (erstes Snagge, letztes Hunyady¹⁹verhindert), auf "Prinzess Marie" eingeschifft, sauber, Koch bei Maxens Kommando in Südtirol als Koch gewesen. Hunyady ist gekommen mit Leopold via Bukarest. Rubido - Zichy²⁰ gesprochen. Rumänischer Minister des Innern wollte an Grenze abholen, von Entente nicht erlaubt? Hunyadys Wagen in Bukarest. Ungarischer Hofzug auch in Rumänien. Bukarest nur eine Straße, Fiaker, schöne Pferde und Pelze. Königlicher Palast minder, mitten in der Stadt. (von Stadt Galati außer wie bei Braila gar nichts gesehen, nur Kuppeln der Kirchen, Hafenanlagen). Hunyady durch Polizeiauto in rasendem Tempo von Bahnhof nach dem Hafen gebracht. In Galati an Bord der "Marie" katholischen Pfarrer von Galati bestellt in der Nacht bei rumänischem Kriegsminister oder dessen Stellvertreter durch Snagge, geborener Italiener, studierte in Wien, 40 Jahre auf seinem jetzigen Posten, alter Mann mit weißem Bart. Messe bereits gelesen, wir schon gefrühstückt, daher auch Heilige Kommunion nicht möglich. Segen gegeben. "Marie" bis Sulina: Fahrt öde, mit mehr Schnelligkeit gefahren als erlaubt, da Snagge Mitglied der Donaukommission. Einem litauischen Dampfer begegnet mit Ochsen. Den selben wieder in Dardanellen gesehen.

Um 5h30

Sulina, bietet gar nichts, einziges europäisches Haus, das der Donaukommission. Früher alte Exzellenzen, jetzt Offiziere Mitglieder. Legten an englischen 5000 Tonnen Kreuzer "Cardiff"²¹ an. Kapitän Miedland Karwin (sic)²² auf Jagd in den Sümpfen, Mannschaft meistens ausgegangen, kommt erst gegen 1/2 7 h zurück, hat keine Befehle, wußte nicht, daß wir schon kommen. Vorläufig Konstantinopel, Auslaufen erst in der Früh. 8 h abends überschiffen. Souper auf "Cardiff", schlafen auf "Cardiff", Zita Admiralskabine, ich Kabine des Kommandanten.

1921 November 7

9 h Auslaufen. Vorher Snagge verabschiedet, noch gesagt, Haltung Entente in Ungarn ist Sieg Deutschlands, fuhr über Constanza mit "Prinzess Marie" und von dort Bahn Galati. Ausfahrt mit Piloten seicht, viel Schlamm aufgewirbelt. Durch Schwarzes Meer noch hie und da Minengefahr, abgetrieben von türkisch griechischem Krieg²³, daher "Cardiff" Minenfänger eingelegt. Schöner Tag, blauer Himmel, viel Möven, Constanza von weitem gesehen. Meer ziemlich ruhig. Mit Zita viel draußen gegessen.

¹⁶ Arthur Snagge, Kapitän des britischen Monitors "Glowworm." Dazu: PRO, ADM 53/78036, Logbuch der Glowworm, 1921 November 1-5.

¹⁷ Vgl. dazu auch Nr. 263 und DBFP XXII, 572-575 (Nr. 519): Bukarest, 1921 November 11: Sir H. Dering an Curzon: Auf Wunsch König Ferdinands von Rumänien sollte die Reise des Kaiserpaares durch Rumänien so komfortabel als möglich verlaufen. Über die Durchführung der Reise durch Rumänien vgl. PRO, FO 371/6111, fol. 95-96.

¹⁸ Konnte nicht eruiert werden.

¹⁹ Von Tihany bis Galatz wurde das Königspaar von Graf Alexander Esterházy und Agnes von Boroviczény, ab Galatz von Graf Joseph und Gräfin Gabrielle Hunyady begleitet. Vgl. PRO, FO 371/6109, fol. 61v :Budapest, 1921 November 4: Hohler an Curzon.

²⁰ Franz Frh von Rubido-Zichy von Zagorje, 1921-24 ungarischer Botschafter in Bukarest.

²¹ Dazu PRO, ADM 53/72638, Logbuch der Cardiff, 1921 November 7-19.

²² Lyonell F. Maitland-Kirwan, Kapitän des Kreuzers "Cardiff", der das Kaiserpaar nach Madeira brachte. Tagebuch von Kaiserin Zita, in: Brook - Shepherd, Um Krone und Reich, 365-370; Feigl, Kaiserin Zita, 484-486; RA, GEO V, P 1659/7: Sir Horace Rumbold, britischer Hochkommissar in Konstantinopel, an König Georg V.

²³ Türkisch - griechischer Krieg, 1919-1921, ausgelöst durch die griechische Landung in Anatolien.

Proklamation des ungarischen Reichsverwesers Nikolaus (Miklós) Horthy von Nagybánya und des ungarischen Ministerpräsidenten Stephan (István) Graf Bethlen

Budapest, 1921 Oktober 24

Druck: Károlyi Visszatérési, Füzet, 211 (Nr. 61)

Proklamation nach dem zweiten Restaurationsversuch Kaiser und König Karls: Gewissenlose Personen haben König Karl IV. zur Rückkehr bewegt, damit er seine Thronrechte wieder ausübt. In der gefährlichen Situation hätte das zur Vernichtung Ungarns geführt. Es ist der Treue des Heeres und der Nüchternheit der Bevölkerung zu danken, daß dieses Unternehmen mißlang.

A magyar nemzet sorsdöntő órákat élt át.¹ Lelkiismeretlen egyének IV. Károly királyt félrevezetve, rábírták arra, hogy uralkodói jogainak gyakorlása végett Magyarországra meglepetésszerűen visszatérjen, noha tudniok kellett, hogy ez polgárháborúval, idegen megszállással s így az ország megsemmisülésével egyértelmű. Számítva a magyar király iránt a népben élő hagyományos tiszteletre, tervüket meglepetésszerűen akarták végrehajtani.

Hála a nemzeti hadsereg hűségének és a magyar nép józanságának, az ország sorsát talán mindörökre megpecsételő, ezen kísérlet nem sikerült. Azok közül is, akik megtántorodtak, sokan felismerve megtévesztésüket, a kötelességteljesítés helyes útjára visszatértek. Meleg köszönetemet és elismerésemet fejezem ki mindazoknak, akik, mint eddig is, minden sorsdöntő nehéz órában rendületlenül mellettem állottak és segítettek hazánkat a végveszedelemből megmenteni.

A teljes elismerés és köszönet szavával fordulok mindenekelőtt az események által leginkább érdekelt Dunántúl derék magyar népéhez, amely nyugodtságát túlnyomó részben zavartalanul megőrizte.

Örömmel és megnyugvással ragadom meg az alkalmat, hogy az egész ország színe előtt hálás elismeréssel emlékezzem meg Budapest székesfőváros lakosságának higgadt és hazafias magatartásáról is. Ezzel nehéz viszonyok között a hatóságok intézkedéseinek zavartalan keresztülvitelét segítette elű. Amidőn ezt teszem, külön is megemlékezem Budapest nagyszámú munkásságának hazafias viselkedéséről, amellyel került mindent, ami a rend fenntartását megnehezítette volna. Bízom benne, hogy ezen események hatása alatt e sokat szenvedett ország minden polgára, a múlt

¹ Zum Verlauf der Ereignisse, die zu dieser Proklamation führten:

PRO, FO 371/6105, fol. 136; fol. 169: Budapest, 1921 Oktober 22 und 23: Hohler an Curzon (Telegramme): 23rd october 1921, 10 a. m.: „King and his forces are now only a few miles outside the town Budapest One can hear discharge of cannon but Minister for Foreign Affairs informs me that troops on either side refuse to fire on one another and he thinks that all is lost and that King will enter this afternoon.“ „Feeling of lower classes is opposed to King; in middle classes there is tendency to be in his favour. Town at present is strongly patrolled and there is no disorder.“ und PRO, FO 371/6107, fol. 123: Budapest, 1921 Oktober 28 Bericht Hohlers:“ [...] As soon as we received the news that Carl had arrived in Szombathely, I and my colleagues made the most energetic representations to the Hungarian Government, who, we found, were already taking all possible steps to prevent his advance. Their efforts were hampered not so much, I think, by Royalist or partuculary Carlist sympathies as by that eternal question of the oath of loyalty to Carl, which had of course been taken at the time of the coronation by all officers and officials. The best instance of this is to be found in his Highness the Governor himself, who has gone through real tortures of conscience over the matter. He told me, however, that as soon as he heard that Carl had again entered the country he no longer had the slightest doubt, and recognised that his duty to his country overrode all others, and that his oath was no longer binding towards one who had once again broken his own. General Hegedüs, whom I saw on the morning of the 23rd instant, in an outburst of very genuine feeling, described his plight when on the 21st October he suddenly found himself in the presence of his King, who asked him whether he intended to respect his oath. He replied that if His Majesty resumed the kingly power he must, but he refused to accept the command of the troops which was offered him.[.....]

Zur Abhängigkeit Horthys von der Entente, speziell von Großbritannien vgl. Nr. 220, Anm. 4. Dazu auch PAMAE, Hongrie 37, fol. 69: Budapest, 1921 Oktober 28: Fouchet an Briand: „[...]L'Admiral Horthy, dont la médiocrité politique est heureusement doublée d'une énergie réelle et du sens instinctif qu'offrent souvent les natures sincères et droites, fit cependant bonne contenance devant nos représentations. Il nous dit qu'il n'avait nullement changé d'opinion, qu'il continuait de blâmer de toutes ses forces le retour de Charles IV, comme dangereux pour l'existence même de la Hongrie, et nous promit de prendre toutes les mesures nécessaires pour s'opposer à la restauration du monarque.

Comme, il y a quelques mois, il avait déclaré à plusieurs personnes qu'il n'hésiterait pas à arrêter lui-même l'ancien souverain comme traître à sa patrie, en cas d'une nouvelle tentative de sa part, nous lui demandâmes alors de préciser les mesures dont il parlait. Les paroles du Gouverneur, quoique prononcées avec fermeté, semblaient en effet dissimuler un certain embarras, d'ailleurs naturel dans la situation vraiment terrible où il se trouvait, presque sans aucune troupe, par conséquent à peu près dépourvu de tout moyen d'action, et obligé sans aucun doute, s'il voulait réussir, de marcher lui-même contre l'homme toujours considéré ici, malgré tout, comme le Roi légitime de la Hongrie.[.....]

szenvedésein és veszélyein okulva, mindennemű pártoskodást, egyéni és osztályérdeket félretéve, egy emberként áll a haza jól felfogott érdeke mellé.

253.

Bemerkungen von Albin Schager, Frhn von Eckartsau, zum zweiten Restaurationsversuch König Karls

Wien, 1932 August 20¹

WSTLA, Landesgericht für Strafsachen,
Wien I. Vr 4917/32, signierte Ausfertigung

Ausschnitt aus dem Curriculum vitae von Albin Schager von Eckartsau mit einer Darstellung vom Scheitern der militärischen Unternehmung des zweiten Restaurationsversuchs

[...]Inzwischen kam der erste Restaurationsversuch des Kaisers Karl zu Ostern 1921, an dem ich nicht teilhatte, von dem ich aber nachträglich erfuhr, daß er die Duldung einzelner Ententestaaten gefunden hatte. Die Ausfertigung von Auszeichnungen an Helfer und die Herstellung einer Verbindung mit der in der Schweiz gebliebenen Kaiserin Zita waren meine einzigen Aufgaben.

Im Oktober 1921 nahm ich aber aktiv an dem Flugunternehmen des Kaisers und der Kaiserin nach Ungarn teil.² Hervorragende ungarische Politiker und Militärs hatten mich überzeugt, daß die Lage in Ungarn für das Unternehmen günstig sei und daß die große Entente ein Einschreiten der kleinen Entente verhindern werde, wenn sich der Kaiser drei Wochen in Budapest zu halten vermöge.³ Das Unternehmen entsprach auch meinem Gedankengange, denn ich konnte damals noch nicht glauben, daß die österreichischen Deutschen auf das kleine Österreich beschränkt bleiben könnten, daß sich ihr Einfluß auf die verlorenen österreichischen Gebiete nicht wiederherstellen lasse und konnte nicht glauben, daß die Nachfolgestaaten bereits so konsolidiert seien, daß es unmöglich sei, sie zu überrennen und ein der österreichisch – ungarischen Monarchie ähnliches Gebilde unter deutscher und ungarischer Führung wieder zu schaffen. Dazu kam noch, daß meiner Ansicht nach diese Tat nicht nur eine Aufrollung der Friedensdiktate von St. Germain und Trianon, sondern auch von Versailles hätte zur Folge haben müssen, und daß es daher zu einer Neuordnung Mitteleuropas hätte kommen können.

¹ Vermerk: Im Gefangenenhaus

² BAR, E 4320 (A)-1, Bd. 18, Dossier 1921, Nr. 12, fol. 77 und BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier 44/142/2, 1922 (III.), fol. 362: Bern, 1921 November 25: Erhebungsbericht der Schweizerischen Bundesanwaltschaft an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement.

³ BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier 44/142/2, 1922 (III.), fol. 304a: London, 1921 Oktober 28: der schweizerischen Botschafters in London, Paravicini, an den Chef des Politischen Departements, Motta, über die politischen Hintergründe des zweiten Restaurationsversuches: "[...] Rien ne prouve qu'il existe cette fois une influence semblable du côté français; moi, j'en suis convaincu, mais c'est là une impression personnelle, basée sur aucun indice. Je ne puis pas m'imaginer que le Roi se soit lancé dans cette nouvelle folle aventure sans y avoir été poussé par quelque mirage particulièrement séduisant. Qu'il n'ait pas profité de la leçon de ce printemps n'est pas pour moi un fait concluant, vu le manque de jugement de l'entourage de l'ex-Souverain, l'ambition irraisonnée de la Reine Zita et l'activité intrigante de la famille de Parme.[...] Dazu auch in den Strutt - Memoiren, in: Brook-Shepherd, Um Krone und Reich, 311-314. Vgl. auch Carl J. Burckhardt an Hugo von Hofmannsthal, November 1921, in: Burckhardt - Hofmannsthal, Briefwechsel, 73-74: "[...] Was sagen Sie zur ungarischen Unternehmung des Kaiser Karl ? [...] Kaiser Karl hat Urteilslosigkeit gezeigt, vor allem aber auch sehr viel Mut und Charakter, am meisten dadurch, daß er auf seine Anrechte nie verzichtet hat und dafür jede persönliche Bewegungsmöglichkeit, die Zukunft seiner Kinder und des gesamten Hauses materiell in Frage stellte. Aber das ungarische Abenteuer, jetzt zum zweiten Mal unternommen, ist nicht im Stil dieser Dynastie. Nach einer jahrhundertealten weltgeschichtlichen Sendung sollte man keine verfehlten Abenteuer riskieren. Horthy spielt keine schöne Rolle, aber eine unter den vorwaltenden Umständen nötige. Sicher ist in Ungarn das monarchische Gefühl noch überwiegend, aber ein Reichsverweser, ein Abwartezustand sind die einzige Lösung. Sicher werden die Engländer später das Zerschlagen der Donau – Föderation bedauern, es wird dann aber zu spät sein. [...] Alles läuft dem Begriff der katholischen Monarchie entgegen. Der kommende sozialistische Staat, der amerikanische Demokratismus, der Prayerbook-Geist in England, die immer noch affektbetonte Erinnerung an spanische Gegenreformation, Inquisition, die französischen nationalen Erinnerungen und Ängste ebensowohl wie der laizistische jakobinische Geist. Auch der deutsche Nationalismus ist heftig antihabsburgisch, und alle Nachfolgestaaten aus der alten Monarchie werden von Leuten regiert, die mit der anti-dynastischen Einstellung stehen und fallen, und schließlich ist der große steinerne Gast des ungemütlichen europäischen Symposium vorhanden, die Sowjet - Union, ohne deren Willen nichts mehr geschieht. [...]"

Das Unternehmen ist mißlungen, weil es auf ungarischer Seite trotz allen Versicherungen schlecht vorbereitet war, weil man, statt nach Budapest vorzustößen, wo 70.000 sozialdemokratische Arbeiter bereit waren, für den König gegen das ihnen unerwünschte System zu demonstrieren, die Zeit mit Beeidigungen verstreichen ließ und weil man trotz Warnung den König über die Aufnahme eines Kampfes bei Budaörs entscheiden ließ, statt ohne diese Entscheidung und auch gegen seinen Willen die schwache Gegenwehr von 1500 Studenten zu brechen.⁴

Die Gefangennahme des Kaisers und seine Verbannung auf Madeira, insbesondere aber sein Tod am 1.4.1922, trafen mich überaus schwer. Ich hatte nicht nur einen Kaiser, sondern einen Freund verloren, an dem ich mit allen meinen Gefühlen hing, den ich trotz seiner Schwächen wegen seiner menschlich besten Eigenschaften innigst verehrte. Der Schlag traf mich umso mehr, als ich mir auch Vorwürfe machte, an dem Unternehmen mitgewirkt zu haben, das schließlich seinen Tod zur Folge hatte. Ich konnte und kann darüber nicht hinwegkommen, obwohl mir der Kaiser noch aus Madeira schrieb, daß ich sein unerschütterliches Vertrauen besitze,⁵ sowie er auf meine unverbrüchliche Treue baue. Ich war trotz allem gebrochen und konnte mich davon nie mehr erholen.⁶

254.

König Karl an Anton (Antal) Frhn von Lehár

o. O., o. D. [Ende 1921]

AOS, Tom. II, Index 728, beglaubigte Kopie

König Karl dankt Oberst Anton Lehár und seinen Truppen für Treue und Hingebung, die sie alle in den Tagen der größten Erniedrigung des Vaterlandes bewiesen haben. Er zählt auch weiter auf sie und rechnet mit ihnen.

Önnek és derék csapatainak mégegyszer legmelegebb királyi köszönetemet fejezem ki azon személyem iránti hűségük és odaadásukért, melyet hazánk legnagyobb megaláztatása idejében tanúsítottak.¹ Továbbra is bízom bennetek és számítok reátok.

Isten velünk

⁴ Dazu PRO, FO 371/6107, fol. 123: Budapest, 1921 Oktober 28, Hohler an Curzon: "[...] The most critical moment was the night of Saturday, the 22nd October, when the Government were doing their utmost to concentrate all the forces at their disposal, which were scattered in very small units all over the country. I am requesting my military attaché to furnish me with a report on this matter, but I am told that companies were often represented by ten or twenty men, that even up to the end of Sunday only 5.000 or 6.000 men could be collected; the students were called on to assist, and enrolled themselves very willingly, so that by Sunday afternoon some 5.000 of them were ready, but there were not enough arms, and those that there were of an old pattern. If this is true, it bears striking evidence of the activity of the Mission of Military Control, for the circumstances were such that the Government was obviously obliged, in self-defence and for self-protection even, to do their utmost to keep out Carl, and especially Rakovszky, his chief adviser, a man of unbridled temper and most violent political passion, who had even, inter alia, threatened over the telephone to hang all the Government as soon as he had caught them.

I find that it was this man who intercepted all messages to Carl, including the signed copy of our note of the 22nd October to the Hungarian Government, which was carried to him by the Rev. Dr. Vass, Minister of Cults, on the evening of that day. In that night Admiral Horthy took steps to find out whether or not his orders were being carried out, and discovered, to quote one instance, that one regiment had not moved from its barracks and that its colonel had kept his orders to himself. He was immediately replaced and the troops marched without a word of protest.

⁵ Schager dürfte im Februar 1922 sein Amt zur Verfügung gestellt haben; der Kaiser dankte ihm laut Entwurf vom März 1922. Vgl. AOS, Tom I, Index 125.

⁶ PRO, FO 371/6109, fol. 34-35: Wien, 1921 November 3: Lindley an Curzon über Schagers Publikation zum Fehlschlag des 2. Restaurationsversuches in der österreichischen Presse. Wiener Sonn- und Montagzeitung Nr. 44, 31. Oktober 1921, 5 Der Artikel ist in englischer Übersetzung beigelegt. Dazu auch BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier 44/142/2, fol. 389a (Druck: DDS 8, 386-389): Wien, 1921 Dezember 16: Charles D. Bourcart an den Chef des politischen Departements, G. Motta über Schagers Ausführungen zum 2. Restaurationsversuch. Zum angeblichen Verrat Schagers an Kaiser Karl: Feigl, Kaiserin Zita, 491-495.

¹ Vgl. dazu Nr. 251.

König Karl an den ehemaligen ungarischen Justizminister, Wilhelm (Vilmos) Vázsonyi

Tihany, 1921 Oktober 27

Druck in deutscher Übersetzung:
Windisch - Graetz, Ein Kaiser kämpft für die Freiheit, 197-198.

Eine König Karl zugeschriebene Stellungnahme zum zweiten Restaurationsversuch.

Lieber Freund,

ich will Ihnen vor allem sagen, wie sehr ich bedauert habe, daß Ihre Krankheit die geplante Reise in die Schweiz verhindert hat. Ihr stets so kluger Rat hat mir in letzter Zeit sehr gefehlt. Wenn ich von den Vereinbarungen mit Bethlen und dem Inhalt seiner Fünfkirchner Rede¹ gewußt hätte, wäre ich bestimmt nicht gekommen. Horthys Gehaben und die drohende Auflösung der mir ergebenen Truppen² haben die Kaiserin und mich bewogen zu kommen. Alles, auch die Nachrichten aus den Nachfolgestaaten und aus Paris, schien meine Heimkehr zu begünstigen. Ich hatte den Franzosen versprochen, das Geheimnis streng zu wahren,³ daher Windisch - Graetz nicht rechtzeitig verständigen können. Jetzt, nachdem alles anders gekommen ist, als ich dachte, bedaure ich, so viele meiner Anhänger zu Hause in Schwierigkeiten gebracht zu haben. Bin aber zufrieden, in Budaörs einen größeren Kampf und damit Blutvergießen verhindert zu haben. Die großen Ziele unserer Politik lassen sich nicht mit Gewaltmitteln erreichen. Ich hätte nie gedacht, daß ein ungarischer Offizier der alten k. u. k. Armee sich so weit entwürdigen würde, die Rolle Horthys zu spielen.

Ich habe böse Momente erlebt, da die Königin, welche mich trotz ihres gesegneten Zustandes begleiten wollte, in Biatorbágy dem Feuer der schweren 15er- Haubitzen ausgesetzt war, die Horthy, dem sonst keine Artillerie zur Verfügung stand, gegen unser Hauptquartier feuern ließ.

Nun, es ist noch glimpflich verlaufen. Andrassy⁴ und Sigray⁵ haben sich sehr bewährt. Rakovszky⁶ ist ein prächtiger Kämpfer, aber als Politiker gefährlich.

Hier, in Tihany, erfuhr ich, daß wir der britischen Marine ausgeliefert werden, die uns wohl an die untere Donau und dann in die Kolonien bringen wird.

Grüßen Sie Windisch - Graetz von mir, ich hörte, er sei in Prag gefangen worden.⁷ Nur nicht verzagen! Ich rechne weiter auf Eure Treue und auf das Festhalten an unseren Zielen, die ich weiter verfolgen werde. Glück auf - Gott gebe uns ein Wiedersehen!

¹ Zur Rede Bethlens in Pecs (Fünfkirchen) vom 21.10.1921 über die ungarische Königsfrage, vgl. AE, Austria 837[neu: 1483], Prot. 27.240; Kovács, Krönung und Dethronisation, 419-420.

² Boroviczény, Der König und sein Reichsverweser, 253-258.

³ BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier 44/142/2, 1922 (III.), fol. 304a: London, 1921 Oktober 28: Paravicini an Motta: "[...]Il serait évidemment très intéressant de savoir s'il y a vraiment eu des influences françaises officielles, officieuses ou privées en jeu cette fois encore. [...]M. Seholzer aurait été à Paris quelques jours avant la fuite de l'ex-Empereur. Selon mon informateur sous-nommé, il aurait du reste pris une part très active aux négociations de Paris dont je viens de vous faire le récit.[...]"

⁴ Vgl. Nrn. 131, 213.

⁵ Vgl. Nr. 237.

⁶ Vgl. Nrn. 237, Nr. 253 mit Anm. 2.

⁷ Vgl. dazu FA Windisch - Graetz, K 669 (1921-24): Prag, 1921 November 26: Advokat Dr. Alois Stompfe, Prag an Alfred III. Fürst zu Windisch-Graetz: "[...]Der Prinz ist interniert in Zlate Moravce (Slowakei) und zwar in einem Hotel.[...] Die Internierung ist ausschließlich und rein politischer Natur, wie lange diese dauern wird, kann der Polizeipräsident nicht angeben.[...]"

¹ Von Lehár handschriftlich signierter Vermerk: "Siehe meinen offenen Brief im Pester Lloyd vom 2.3.1924 und die Erklärung von Dr. Gustav Gratz im Pester Lloyd vom 4.3.1926 (die selbe Erklärung erschien zur gleichen Zeit auch im Neuen Wiener Tagblatt)"

**Stephan (István) von Rakovszky, Gustav Gratz und Edmund (Ödön) Beniczky von Benicz
und Micsinye an Anton (Antál) Frhn von Lehár**

Budapest, 1925 März 7

KA, NL Lehár, B600 Nr. 3, Abschrift bzw. Übersetzung
aus dem Ungarischen.¹

Erklärung ihrer Mitverantwortung am zweiten Restaurationsversuch König Karls IV.

Über die Vorgeschichte der Rückkehr Weiland Seiner Majestät des Königs Karl im Oktober 1921 wurden in Büchern und Zeitungsartikeln mehrere verschiedene Versionen veröffentlicht. Diesen gegenüber erklären wir ausdrücklich, daß wir für die damalige Rückkehr Seiner Majestät des Königs Karl sowohl in politischer Beziehung als auch gegenüber den Behörden mit Dir solidarisch die Verantwortung tragen, wie wir dies am 4. Oktober 1921 einstimmig ausgesprochen haben.²

Mit der Bitte, diesen Brief nach Deinem Belieben zu verwerten, bleiben wir mit herzlichen Grüßen

² Vgl. Boroviczény, Der König und sein Reichsverweser, 253-258, Dokument zitiert 253-255; Lehár, Erinnerungen, 273, Anm. 423; Werkmann, Der Tote auf Madeira, 253-265. Dazu auch TB Gratz, in: KA, B/19 (NL Gratz), Mappe 13, Eintragung 2-2.10.1921: "[...]Dann erklärte ich mich schweren Herzens bereit, das Gleiche [= dem König zur Verfügung zu stehen] zu tun. Meine Gründe waren, daß ich die Aktion für unvermeidlich hielt. [...]Ich behielt mir nur vor, die Botschaft für S. M. selbst zu formulieren. Mein erster Gedanke war, selbst in die Schweiz zu fahren. Aber die Reise kostete viel und ich ließ den Gedanken fallen. Ich mache mir noch heute einen Vorwurf dafür.[...]"

¹ Dieses Telegramm wurde vom tschechischen Botschafter in Paris, Stephan Osusky, Briand und von diesem der Botschafterkonferenz vorgelegt. Seine Kopie ging über das britische Außenministerium. Mit selbem Datum wandte sich Beneš auch an Philippe Berthelot, er möge vor dessen Abreise nach Amerika zusammen mit Briand die Habsburgerfrage in seinem Sinn entscheiden. Vgl. PAMAE, Hongrie 37, fol. 62r-63r. Als Annexe D des gedruckten Protokolls der Sitzung der Botschafterkonferenz vom 29. Oktober 1921, die von 11-13 Uhr am Quai d'Orsay stattfand. Die Antwort an Beneš als Annexe E, fol. 121v., dies auch in DD, 125-126 (Nr. 55). Die Note an die diplomatischen Vertreter der Alliierten in Budapest über die Notwendigkeit der Königsabsetzung durch die ungarische Regierung, Annexe F, fol. 122r. Dazu auch Barré, Le Seigneur-Chat Philippe Berthelot, 314, 330. Philippe Berthelot als Großmeister des Grand Orient bei Wichtl-Schneider, 125.

BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier B 44/142/2, 1922 (III.), fol. 361: die interessanten Kommentare des Schweizer Botschafters in Wien über die Rollen von Beneš und Frankreich beim 2. Restaurationsversuch Kaiser Karls. In der Darstellung des 2. Restaurationsversuchs durch den österreichischen Bundeskanzler Schober, wird vermutet, Beneš könnte den 2. Restaurationsversuch provoziert haben, "[...]um Karl endgültig zu diskreditieren und die Habsburgerfrage aus der Welt zu schaffen. Beneš habe es verstanden, durch seine Emissäre im Laufe des Sommers in Hertenstein Hoffnungen auf eine Revolution in der Slowakei zu erwecken und so den König für einen neuen Restaurationsversuch reif zu machen[...]"

BAR, E 2300, Wien 36, Wien, 1921 November 26: Bourcart an das Politische Departement: "[...] Es wird Ihnen nicht entgehen, wie eigentümlich die Unterstellung der karlistischen Leibgarde (vor dem Oktoberputsch) unter ein französisches Kommando berühren muß, wenn man die verschiedenen Gerüchte über gewisse Begünstigungen des letzten Unternehmers König Karls in Betracht zieht. Ich mache darauf aufmerksam, daß dieses angeblich unter alliierterm bzw. französischem Kommando stehende Bataillon Osthenburg (sic!) dennoch, ohne daß man von einem Protest dieses Kommandanten oder einer anderen interalliierten Stelle etwas gehört hätte, sich dem König zur Verfügung stellen und mit ihm auf Budapest marschieren konnte.[...]" Dies geht aus den Aufzeichnungen Lehárs nicht hervor. Vgl. Lehár, Erinnerungen, 220-225; BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Dossier B 44/142/2, 1922 (III.), fol. 305a: Wien, 1921 Dezember 3, Bourcart an Bundesrat: "[...] La Legation de France a été fort contraincée par l'entreprise manquée du roi Charles; non pas qu'on eüsse désiré la voir réüssir dès maintenant, car on considère le moment comme inopportun, mais on aurait volontiers gardé le prestige du roi Charles intact pour pouvoir en jouer au moment voulu. M. Lefèvre-Pontalis m'a paru d'autant plus ennuyé qu'il craint que l'équipée du jeune monarque ne compromette les chances des Habsbourg en général, des Habsbourg <[...]qui demeureraient malgré tout jusqu'ici des figures utilisables sur l'échiquier de la politique européenne>[...]"

257.

Der Außenminister der tschechischen Republik Edvard Beneš an den Präsidenten der französischen Republik, Aristide Briand

Prag, 1921 Oktober 27

PAMAE, Hongrie 37, fol. 120v-121r, Ausfertigung; PRO, FO 371/6108, fol. 71, Kopie¹

Der Außenminister der tschechischen Republik fordert Präsident Briand auf, sich in der Habsburgerfrage definitiv zu entscheiden.

Monsieur le Président,

Au dernier moment avant votre départ, je m'adresse à votre Excellence pour vous prier de vouloir bien prendre une décision définitive concernant l'attitude du Gouvernement français dans les questions de Hongrie² et donner l'ordre que pendant votre absence les représentants du Gouvernement français prennent des décisions qui je suppose, vont correspondre entièrement avec les nôtres.

Les événements les plus graves peuvent se passer dans l'Europe Centrale. Il est possible que nous soyons forcés de faire la guerre contre les Magyars. Ce n'est qu'avec votre appui qu'on pourra encore éviter le commencement des hostilités. Nous demandons la déchéance de tous les Habsbourgs, l'application du Traité de Paix de Trianon, le désarmement de la Hongrie avec la possibilité de participation au contrôle des opérations de désarmement avec les grands Alliés, et enfin un dédommagement au moins partiel pour les frais entraînés par nos mesures de mobilisation.

Nous désirons vivement nous mettre d'accord sur tous ces points avec tous nos Alliés, particulièrement avec la France. Si nos négociations entreprises à ce sujet aboutissent heureusement jusqu'à lundi prochain, il nous sera possible d'ajourner l'action militaire immédiate et d'essayer de négocier avec la Hongrie sur les procédés d'exécution desdites conditions.

Fort de l'appui des Alliés, je pourrais exercer une pression efficace sur les Magyars et sauver ainsi la paix. Si, au contraire, on ne pourrait pas arriver à se mettre d'accord sur ces conditions et procédés, notre opinion publique, pour qui la question des Habsbourgs est vitale et essentielle, va me forcer à la guerre.

Je compte, Monsieur le Président, sur votre appui et je suis sûr que la solution proposée est dans l'intérêt commun de nos deux pays. Le Royaume des Serbes, Croates et Slovènes et la Roumanie sont du même avis que nous sur ces questions. Je crois que dans ces conditions la France ne saurait pas ne pas nous soutenir jusqu'au bout.

Je vous remercie d'avance, Monsieur le Président, et je m'excuse de vous déranger au moment de votre départ.

Votre très dévoué,

Beneš.

258.

Herzogin Maria Antonia von Bourbon von Parma an Papst Benedikt XV.

Pianore, 1921 Oktober 28

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 26.613, Ausfertigung

² Vgl. Nr. 242, Anm. 6.

Die Herzogin informiert Papst Benedikt XV. über die Situation, in der sich ihr Schwiegersohn und ihre Tochter befinden. Sie bittet den Papst, nach Möglichkeit deren Lage zu verbessern und ihre Anhänger, denen die härtesten Bedingungen drohen, zu schützen.

Mi permetto di deponere ai piedi di Vostra Santità questa lettera per il tramite di Frère Wladimir Chanoin, des frères di St. Gabriel,¹ che da venti anni si trova dai miei figli in casa mia. Persona di completa fiducia e discrezione.

Fiduciosa nella grande bontà e paterno affetto di Vostra Santità, mi rivolgo alla Santità Vostra, in un momento tanto tragico chiedendo il Suo appoggio e aiuto per l' Imperatore e la mia figlia Zita.

Come Vostra Santità sa, non è l'ambizione che li ha indotti a venire a questa decisione, ma il senso profondo del loro dovere e dopo matura riflessione e conoscenza della situazione grave che si preparava. Dio ha permesso anche questa volta che le forze massoniche collegate² hanno vinto, e gli fanno subire tutta la violenza del loro odio. Ambe due si trovano in una situazione delle più difficili perché i governi a tutti costi vogliono forzarli ad abdicare, minacciandoli, loro e i loro fedeli, delle condizioni le più dure se non acconsentissero a quest'atto .

Al loro sacro hanno prestato il giuramento di fedeltà reciproca con tanta solennità ed è basandosi su questo giuramento, che il popolo ungherese li richiamo. Hanno dunque il dovere assoluto di mantenere il loro diritto per loro e per i figli. Per loro persona possono fare i sacrifici i più duri, ma è terribile di dovere pensare che dovrebbero sacrificare così anche i fedeli, se i governi insistono.

Mi rivolgo alla grande bontà di Vostra Santità, pregandola di fare il possibile per amigliorare la loro sorte e, sopra tutto, fare cambiare le condizioni riguardante i loro fedeli. Ma senza fare pressione su Carlo e Zita per farli rinunciare ai loro diritti, cosa che forse verrà domandata a Vostra Santità.

Sarei anche molto riconoscente a Vostra Santità, se Ella potesse, naturalmente in segreto, e senza nuocere alla Vostra Santità, fare loro sapere che pensa a loro e manda la sua benedizione.

Prostrandomi ai piedi di Vostra Santità, e pregandola di volere benedirmi, me, e la mia famiglia, rimango di Vostra Santità obbedientissima e fedelissima figlia.³

259.

**Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri an den Apostolischen Nuntius in Budapest,
Erzbischof Lorenzo Schioppa**

Vatikan, 1921 Oktober 29

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 26.686, Cifra.

Der Nuntius möge sogleich die Königin besuchen, nachdem er seinen Auftrag dem ungarischen Außenminister Bánffy mitgeteilt hat.

Decifrato ore 13 1/2: spedito ore 14^{h)}.

Ricevo adesso suo cifrato 43.

V. S.¹ si renda subito all'invito della Regina, avvertendone cotesto Ministro Esteri. Del resto non posso dare istruzioni, ignorando ciò che Regina desidera.

¹ Nach Auskunft von P. Josef Alt SVD, Rom, war P. Wladimir Chanoin nicht Mitglied der Societas Verbi Divini. Er dürfte der Laienkongregation der Brüder von St. Gabriel zur Erziehung der Jugend (Fratelli dell'Istruzione Cristina di S. Gabriele) angehört haben.

² Über die Zusammenhänge von Freimaurerei und Erstem Weltkrieg wie über die Zugehörigkeit von Beneš, Masaryk, Berthelot, Briand etc. zur Massonerie, vgl. bei Wichtl-Schneider, 125, 168-169, 171-175, 202-234. Lennhoff-Posner, Internationales Freimaurerlexikon, Artikel Weltkrieg, Sp. 1688-1692 und Karl Heise versuchen, diese von Wichtl-Schneider behaupteten Fakten zu entkräften.

³ Vgl. PD III, 363 (Nr. 1202).

a) Vermerk.

¹ Lorenzo Schioppa, 10.8.1920-3.5.1925 Apostolischer Nuntius in Budapest.

Der ungarische Ministerpräsident Stephan (István) Graf Béthlen an König Karl

Budapest, 1921 Oktober 29

Druck: PD III, 326-330.

Er ersucht König Karl IV., auf den ungarischen Thron zu verzichten, sonst drohe ihm die Dethronisation.

The critical phase of the situation, the weight of those resolutions which might have a decisive influence upon the future destiny of the Nation and the Dynasty, guiding in this hour the steps of the Nation und the King, oblige the responsible leaders of the Country to lay in full frankness before the crowned King their opinion of the situation and of the method by which the solution of the same might be reached at the last minute.

As Your Majesty did not deign to give an opportunity to the emissaries of the Government to submit their report orally as they were instructed, the Government feel themselves under an obligation to the Nation as well as to the crowned King to lay this written document before Your Majesty.

As may be known to Your Majesty, the three European Great Powers, as well as the group of Powers surrounding Hungary on three sides and known under the name of the Little Entente, have, under the influence of the events of the last days, in the most menacing form addressed their demand to the Hungarian Government concerning the immediate and final abdication of Your Majesty from the throne and Your Majesty's leaving the country. Two of the Little Entente Powers are making military preparations which give a compulsory meaning to this menacing demand. Were it to have had the slightest prospect of success, there is no doubt that the Nation would not have hesitated for a moment indignantly to reject this demand, deeply insulting to its dignity, and would have taken up arms in the defence of its crowned King and of its own liberty. But the actual proportions of the forces are known to Your Majesty as well: the country, exhausted by a long war, weakened by two revolutions and plundered by a merciless foreign occupation, dismembered by an intolerably ruthless Peace Treaty which was forced upon it, would be opposed, thoroughly isolated, to forces more than ten times superior. Under such conditions, to go to war would be equivalent to the suicide of the Nation, and to agree to this would be an unpardonable crime on the part of its leaders: first, a crime against the Nation, but also, at the same time, a crime against the Dynasty, the capacity for power of which is rooted in the Nation. To prevent this reprehensible suicide, to save the Nation and at the same time the Dynasty from a fatal danger, has till now been the only purpose of every act of the Government, and the same considerations guide them also today when they anxiously seek a way by which the Nation and the Dynasty may in these fatal hours escape from a situation which seems almost desperate.

Rejecting from the outset the idea of the suicide of the Nation as inadmissible, the Government is obliged to examine the prospects which, by yielding to the pressure from abroad and by preventing the danger which threatens from that side, are capable in the present circumstances of ensuring as far as is possible the maintenance of the above two points of view.

The main demand of the Foreign Powers, that of Your Majesty's abandoning the throne, could be met in two ways: either on the basis of Your Majesty's spontaneous decision or on the basis of the unilateral resolution of the representative body of the Nation. It is essential to consider which of these two solutions corresponds more to the purpose always held in view by the Government, that is, the best possible defence of the interests of Nation and Dynasty.

From the point of view of the ruling Dynasty, the unilateral resolution of the representative body of the Nation seems at first sight to be more advantageous, because such a resolution, made without the consent of the crowned King, would always be invalid from the point of view of public law, and for this reason would place no obstacles in the way of the re-establishment of the legal order once the circumstances were to alter in a favourable manner. But a thorough consideration of the possibilities brings one to the opposite conclusion. Such a motion could be submitted to the representative body of the Nation only by a Government with whose convictions the substance of such a solution was compatible, that is at least by a Government with very progressive views, if not one which follows extreme political principles. It is not unreasonable to doubt whether a Government devoted to such political purposes and a parliamentary majority led by them, would be disposed to exploit the only element contained in the Note of the Great Powers addressed to the Hungarian Government in the question of the throne, the only element favourable from the point of view of the Dynasty; that is, the fact that this note concerns exclusively the exalted person of Your Majesty,

and does not express by one single word the demand for the abdication of the whole Dynasty from their rights of succession. The hypothesis may be more tenable that a Government of extremist views would not hesitate to make full use of the situation for the realisation of their political purposes. But even eliminating this hypothesis, it seems to be unavoidable that, at a discussion of the question in Parliament, from one extremist side or the other the extension of the effect of such a resolution to the whole Dynasty would be proposed, by which the attention of the Foreign Powers interested would be drawn to this aspect of the question. And these Powers would not fail to press for the solution which accorded with their own interests by the use of the powerful means at their disposal.

From the point of view of the future, too, submitting the question of the throne to the National Assembly seems to be fraught with danger. Apart from the fact that this proceeding would mean a precedent for the future which must be absolutely avoided, it can be reasonably supposed that a Government which does not derive its power from an internal political necessity, formed exclusively under pressure from abroad only for the purpose of making us yield to this pressure and to assist other countries to impose their will on us - such a Government would take advantage of the opportunity to consolidate for themselves the power which they had acquired in such an unexpected manner.

Perceiving their weakness, they would be compelled to have recourse to the support of more and more extreme elements, and it is therefore to be feared that the same political developments might occur again which led from the November 1918 revolution, through every phase of radicalism to bolshevism. From this point of view as well, both the interests of the Nation and of the Dynasty equally require that the solution of the question by a unilateral resolution of the representative body should be avoided.

A further danger is, that if the National Assembly proclaims the dethronement, they might not stop at this stage but take further steps, and might not shrink from filling the vacancy on the Throne. In this case serious obstacles would be placed in the way of the heir presumptive¹ validating his right of succession if the situation should become ripe for its assertion.

As opposed to this, the spontaneous abdication of the crowned King would apply only to his own person. It would not affect the rights of the Dynasty and would not influence the legal order of the succession to the throne. The demand of the three European Great Powers concerning the person of Your Majesty alone, could be met by such a spontaneous abdication, so that it may be presumed that any further discussion of the question of the Dynasty could be avoided. In this case, the role of the National Assembly being restricted to taking cognizance of the decision of Your Majesty, could not furnish a basis for further dangerous developments in the future. The responsibility for this course could be assumed by any Government whose political convictions would afford guarantees of their intention to move towards consolidation and protect the rights of the ruling House.

A royal decision in this sense would not affect the legal order of the succession to the throne, and might therefore prevent the danger of the election of a usurper. It might at the same time facilitate - at some given moment when the situation was ripe for it, and when all political obstacles from abroad had been removed - the ascending of the throne by the legal successor without any complication for the Country.

Finally, the sacrifice made by the crowned King in abdicating in the interests of the Country would create a new tie, based upon a feeling of unfading gratitude between Nation and Dynasty, which might even tighten the secular links joining these two factors.

When I take the liberty of submitting to Your Majesty in the foregoing the opinion of the Hungarian Government on the present grave situation and the way out of it, I do this in the hope, based on my unwavering belief in Providence, that the attachment of Your Majesty to the Hungarian Nation as well as your own interest and the interest of the Dynasty, will show Your Majesty the way by which the Country and at the same time the Dynasty can escape from the present critical situation and look towards a happier future.²

261.

Entwurf der Verzichtserklärung auf den ungarischen Thron für König Karl IV.

Tihany, 1921 Oktober 31

Faksimiledruck: PD III, zwischen 378 und 379 mit den

¹ Eh Otto von Österreich, Kronprinz

² Über die verschiedenen Diskussionen zur Alternative Thronverzicht oder Dethronisation des Königs: KA, B/19 (NL Gratz), Mappe 13, 24.-31.10.1921:“[...] Als ich Forderung des Thronverzichtes erwähne, König: <Das werden sie nie erleben!> (24.10.1921).[...]“

Unterschriften von Horthy und Béthlen

Abdankung zugunsten seines Sohnes , die gegengezeichnet, geheimgehalten, beeidet und beim Heiligen Stuhl deponiert wird. Das Dokument ist zu retournieren, wenn der Kronprinz nicht zum ungarischen König gewählt wird.

Tihanyban, 1921. év

havának napján kelt és a magyar trónról való lemondásomat magában foglaló okiratot már most semmisnek és érvénytelennek jelentem ki. A magyar trónról való lemondásom azonban jogérvényessé válik abban a pillanatban, melyben a *pragmatica sanctio* értelmében trónutódlásra hivatott fiam a magyar koronával meg fog koronáztatni. Jelen okiratot úgy Magam mint azon mint tanúk aláíró személyiségek szigorúan titokban fogjuk tartani és ezt a titoktartást egyidejűleg külön esküvel megfogadjuk.

Az okirat a Szentszéknek fog átadatni megörzés végett azon kikötéssel, hogy az Nekem csak azon esetben fog kiszolgáltattatni, ha más személy mint utódlásra hivatott választatnék meg magyar királynak.¹

262.

Protokoll über die Einschiffung des ungarischen Königspaares auf der "Glowworm"

Baya, 1921 November 1

PAMAE, Hongrie 38, fol. 29, Telegramm;
Faksimiledruck: PD III, zwischen 380 und 381.

Die Ententeoffiziere bestätigen mit ihrer Unterschrift die Einschiffung des Kaiserpaares in der Nähe von Baya auf dem britischen Kreuzer "Glowworm" am 1.11.1921.

Les soussignés¹ officiers de l'Entente représentant leurs gouvernements, certifient que le 1er novembre 1921 à 7 heures 30 du matin près de Baya, leurs Majestés le roi Charles et la reine Zita² se sont embarqués à bord du navire britannique le "Glowworm", en présence de Son Excellence Monsieur Kánya, ministre plénipotentiaire représentant le gouvernement hongrois,³ et de M. le Colonel Siménfalvy⁴ chargé du service de garde de Sa Majesté, qui ont signé avec eux le présent procès verbal, ainsi que le Commandant du navire britannique.⁵

¹ Im Auftrag der ungarischen Regierung sollten die Grafen Emerich (Imre) Csáky und Koloman (Kálmán) Kánya den König mündlich zur Abdankung bestimmen. König Karl empfangt sie aber nicht; PRO, FO 371/6109, fol. 51, Bericht Hohlers an den britischen Außenminister mit Report von Colonel Selby; Bibliothek des Benediktinerstiftes Panonhalma (Ungarn), Manuskript BK 539/19d : Asztrik Vidoczy, Die historischen Tage der Abtei von Tihany; KA, B/19 (NL Gratz), Mappe 13: TB 26.-28.10.1921. Aus dem Tagebuch von Anton (Antál) Lepold vom 27. und 28.10.1921: Dévényi Ivánné, Csernoch János tevékenysége az ellenforradalmi rendszer első éveiben, in: Századok 11 (1977) 72-75; Eva-Marie Csáky (Hrsg.), Vom Geachteten zum Geächteten, 312; Kovács, Krönung und Dethronisation, 421, Anm. 69.

² Unterschriften von: Colonel A. Guzzoni, Italien; Colonel F. Hinaux, Frankreich; Colonel Ch. Selby, Großbritannien; Kánya von Kánya Koloman (Kálmán), Kabinettschef im ungarischen Außenministerium; Colonel Siménfalvy Tihamér, Ungarn; Lt. Commander Johnson, Großbritannien.

³ Zur Einschiffung in Baya das Tagebuch von Kaiserin Zita, in: Brook-Shepherd, Um Krone und Reich, 360.

⁴ Vgl. Nr. 237.

⁵ Tihamér Siménfalvy, Oberst, 1926 General.

⁶ Lieutenant Commander der britischen Marine, Johnson. Dazu AE, Austria 837[neu: 1483], Prot. 29.711: Budapest, 1921 Dezember 16 (= Nr. 269): Schioppa an Gasparri: Protest König Karls IV. gegen die Auslieferung seiner Person an England, 1921 Oktober 31 (AOS, Tom II, Index 741): Ich verwahre Mich gegen den Vorgang der ungarischen Regierung, mit welchen sie Mich auf Grund des Beschlusses der Botschafterkonferenz der Großmächte dem Kommandanten der britischen Donauflotte ausliefert, und protestiere dagegen, da nach dem ungarischen Gesetze Ich als Ungar das unabstreitbare Recht habe, Mich auf ungarischem Gebiet aufzuhalten. Karl m. p.

Der ungarische Text in: KA, B/19, (NL Gratz), Mappe 13. TB 1921 Oktober 29; vgl. dazu unsere Nr. 250; über den Abtransport des Königspaares aus Ungarn durch die britische Donauflotte: PRO, FO 371/6109, fol. 60-61 [Druck: DBFP, 1, XXII, 546-548 (Nr. 494)]: Budapest, 1921 November 4: Hohler an Curzon. Auch PAMAE, Hongrie 38, fol. 19-29: Budapest, 1921 November 1: Fouchet an Briand.

Zur Diskussion der brit. Ministerkonferenz über die Verbannungsorte des gefangenen Kaisers Karl - es wurden Malta, Spanien, Gibraltar, die Balearen, die Kanarischen Inseln genannt, "in any case an island was desirable": PRO, Cab. 23,

**Der Apostolische Internuntius in Den Haag, Erzbischof Lorenzo Schioppa, an
Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri**

Den Haag, 1928 Juli 28

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 1789/28, Ausfertigung

Dementi von Erzbischof Schioppa in "De Maasbode" zum falschen Bericht von Jules Sauerwein in "De Telegraaf" vom 26. Juli 1928 über die Einschiffung des ungarischen Königspaares auf dem britischen Monitor "Glowworm" und von den von Sauerwein behaupteten politischen Tendenzen der katholischen Kirche.

Il noto pubblicitista Jules Sauerwein¹ ha scritto nel "de Telegraaf" del 26 corrente – giornale liberale-giudaico-massonico di Amsterdam, assai diffuso - una lunga nota sul secondo Putsch dell'ex Imperatore Carlo. In questa nota il Sauerwein accenna anche al colloquio che io - allora Nunzio a Budapest - ebbi l'onore di avere coll'Imperatore e l'Imperatrice, a bordo del monitore inglese "Glowworm", nel momento stesso che i Sovrani, fatti prigionieri dell'Intesa, lasciavano l'Ungheria per prendere la via dell'esilio.

Il Sauerwein racconta parecchie fantasticherie, come per es, che io avrei offerta una vettura all'Imperatrice, la quale l'avrebbe rifiutata; che l'Imperatore m'avrebbe dichiarato, che la camera assegnatagli sul monitore era assai confortabile. In verità di vetture neppure l'ombra in quella spiaggia deserta in cui avvenne l'imbarco dei poveri Sovrani; e la camera era tanto poco confortabile, che dai muri di essa pendevano delle disgustose caricature dell'Imperatore Francesco Giuseppe.

Ma il tratto serio della nota è che il Sauerwein pretende che io, insieme al Cardinale Csernoch ed al Ministro ungherese Kanya, avrei adoperato tutti i mezzi possibili per ottenere l'abdicazione di Carlo.

Per la verità ed anche per mostrare al pubblico che la Santa Sede ed i suoi rappresentanti non s'immischiano negli affari politici interni di alcun Paese, ho creduto opportuno far pubblicare dal cattolico e diffuso "de Maasbode" la seguente nota.

Dopo avere accennato alla pubblicazione del Sauerwein, la nota del Maasbode dice:

"Da fonte autorevole apprendiamo che - a parte le molte inesattezze e fantasticherie relative al colloquio di cui parla lo scritto del Sauerwein - quella parte, che accenna alle pene che Mgr. Schioppa si sarebbe dato, per ottenere l'abdicazione dell'Imperatore, non corrisponde alla verità."

Ho creduto mio dovere portare quanto sopra a conoscenza di Vostra Eminenza Reverendissima mentre chinato al bacio della Sacra Porpora.²

fol. 65-67: Conclusions of a Conference of Ministers held in Mr. Chamberlain's Room, House of Commons, S. W., on Wednesday, 26th October 1921, at 5.0 p. m.; PAMAE, Hongrie 38, fol. 47r-75v, Protokoll der Sitzung vom 2. November 1921: Entscheidungen der Botschafterkonferenz über die Reise des Königspaares und über die Bedingungen seiner Verbannung nach Madeira; PRO, FO 371/6111, fol. 70-71: 1921 November 20: über die formelle Übergabe des ungarischen Königspaares durch die Admiralität des britischen Kreuzers "Cardiff" an den Gouverneur von Madeira.

¹ Jules Sauerwein, französischer Journalist, außenpolitischer Chef des "Matin". Vgl. auch AE, Austria 837[neu: 1483], Prot. 19.667, Bern, 1921 April 12: Maglione an Gasparri mit Beilagen aus "La Suisse" vom 12.4.1921: "Charles de Habsbourg à Lucerne" von Jules Sauerwein.

² Zum Abschiedsbesuch von Nuntius Schioppa beim gefangenen ungarischen Königspaar, vgl. Nr 259.

264.

Der ungarische Reichsverweser Nikolaus (Miklós) Horthy von Nagybánya an den Erzbischof von Esztergom (Gran), János Kardinal Csernoch

Budapest, 1921 November 3

Primási Levéltár, NL Csernoch,
Cat B. 3511/1921, Ausfertigung
Druck: Reisner, 191

Wegen der Abwesenheit des Primas wendet sich Horthy schriftlich an ihn. Die unerwartete Rückkehr des Königs hat innerhalb der ungarischen Katholiken antiprotestantische Stimmungen gegen die Regierung hervorgerufen, deren Mitglieder in der Mehrzahl Protestanten sind. Der Reichsverweser befürchtet das Wiederaufleben der konfessionellen Spannungen und eine Verschärfung der gesellschaftlichen Konflikte, was die Konsolidierung Ungarns behindern würde. Horthy ist besorgt, daß beim ungarischen Katholikentag solche Stimmungen ausbrechen könnten.

Bizalmas [vertraulich]¹

Súlyt helyeztem volna arra, hogy az alábbi ügyet Eminenciáddal élősziival megbeszéljem. Minthogy azonban Eminenciád még szombaton délután székhelyére elutazott és az eddigi dispositiók szerint csak folyó hó közepe táján tér vissza Budapestre, a levél útját kellett választanom.

Arról értesültem, hogy ezt a nehéz helyzetet, amelyet IV. Károly Király Ö felségének váratlan visszaérézése teremtett, egyesek még súlyosbítják azzal, hogy a kormánynak az ország megmentése érdekében tett és Eminenciád által is bizonyára méltányolt intézkedéseiben felekezeti indító okokat és a katolicizmus ellen irányuló tendenciát keresnek ama tény alapján, hogy a minisztérium tagjai túlnyomó számban protestánsok. Értesülésem szerint ezek a hangulatkeltések észrevehető nyugtalanságot váltanak ki a katolikus körökben és alkalmasak arra, hogy a felekezeti viszálykodás tüzet élesztve a pártoskodás által amúgy is túlon túl megbontott magyar társadalomban a széthúzást és a kölcsönös bizalmatlanságot fokozzák és ezzel a keresztény nemzeti alapon való konszolidáció munkáját megzavarják. Minthogy pedig értesülésem szerint attól lehet tartani, hogy [ezek] a minden alapot nélkülöző rosszhiszemű hangulatkeltések a katolikus köröket továbbra is nyugtalanítani fogják és hatásuk esetleg a közeljövőben tartandó katolikus nagygyűlésen² is kifejezésre jut, indokoltnak tartottam azokra Eminenciád nagybecsű figyelmét felhívni. Eminenciád lekötelezne, ha ez ügyre vonatkozó saját észleleteiről és véleményéről engem ugyancsak tájékoztatni méltóztatnék. Amidön arra kérem, hogy közlésemet bizalmasnak tekinteni méltóztassék, Eminenciádat őszinte tisztelettel köszöntöm.³

265.

Der Erzbischof von Esztergom (Gran), János Kardinal Csernoch, an den ungarischen Reichsverweser Nikolaus (Miklós) Horthy von Nagybánya

Esztergom, 1921 November 6

Primási Levéltár, NL Csernoch, Cat B.
3511/1921, Konzept, eigenhändig signiert.

¹ Vermerk.

² Der ungarischer Katholikentag wurde vom 28. Mai bis 1. Juni 1922 abgehalten.

³ Vgl. auch bei Dévényi, 66, A. 83.

Der Kardinal und die katholischen Führer haben sich immer bemüht, die Königsfrage nicht als konfessionelle Frage zu betrachten. Sie vermieden sorgfältig, als sie zu den Rechten des gekrönten Königs Karl IV. und zu jenen der Habsburger Stellung bezogen, öffentlich das katholische Interesse zu betonen. Csernoch und die katholischen Bischöfe hatten dem König von beiden Restaurationsversuchen abgeraten. Er sollte abwarten, bis das vom auswärtigen Druck freigewordene Land ihn selbst zurückriefe. Die offiziellen Organe der katholischen Kirche hatten weder das Verhalten der ungarischen Regierung kritisiert, noch sich mit jenen Politikern identifiziert, die den König zur Rückkehr motivierten. Die Ursache der antiprotestantischen Stimmung liegt in der mangelnden Information und in der Tatsache, daß die Legitimisten meist katholisch, die Freien Königswähler meist protestantisch sind. Von ernstzunehmenden katholischen Kreisen wurde nicht kritisiert, daß sich Horthy oder die Königliche Regierung von konfessionellen Gesichtspunkten bestimmen ließen. Es werde kolportiert, daß die Mehrheit der Protestanten, obwohl es unter ihnen auch Legitimisten gäbe, nicht Anhänger des Königs oder der Habsburger seien. Der Kardinal hatte auch den Ministerpräsidenten István Béthlen beruhigt und ihm und seiner Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Die Quellen dieser gegen die Regierung Horthys gerichteten öffentlichen Meinung seien die an den Rand geschobenen und abgesetzten Politiker und Beamten. Es seien aber auch die Protestanten, die bei jeder ihrer Versammlungen mit konfessionell irritierenden Themen hervorträten. Der Kardinal versichert, daß er gegenüber der rechtlichen Macht loyal sei. Niemand solle sich grundlos über kirchliche Verfolgungen beklagen. Gegenüber dem Organisationskomitee des Katholikentages hätte der Kardinal ausdrücklich und entschieden gewünscht, daß absolut keine Diskussion über die Königsfrage, auch nicht verhüllt, abgehalten würde. An Fragen der Tagespolitik, die Glaubensinhalte und Moral nicht berührten, sei die Kirche desinteressiert und verhalte sich distanziert. Der Kardinal kennt die Grundsätze Horthys, den er als "Säule der ungarischen Konsolidierung" bezeichnet. Er ermutigt ihn, das Land mit "kräftiger und gerechter Hand" zu führen; er wird die Regierungen Horthys bereitwillig unterstützen, wenn sie Freiheiten und Rechte der Kirche nicht beleidigen, was er ausschließt. Jede Konfession solle aus eigener Kraft zum Wohl der Seelen und zum Wiederaufblühen Ungarns beitragen.

Bizalmas[vertraulich]¹

Föméltóságú Horthy Miklós úr Magyarország Kormányzója Budapest²

Hálásan köszönöm Föméltóságodnak f. hó 3-án kelt nagybecsü levelét és bátorkodom a következőkben kifejezni. Magam és velem együtt a magyar katolikus vezetők mindig azon fáradoztunk, hogy a királykérdést az ország ne tekintse felekezeti kérdésnek. Gondosan kerültük mindig a nyilvánosság előtt a katolikus érdek hangoztatását, mikor IV. Károly király Öfelségének mint megkoronázott királynak és a Habsburg-dinasztiának jogai mellett állást foglaltunk.

IV. Károly király első és második váratlan bejövetele előtt ismételt tanácsoltam én és tanácsolta a püspöki kar a királynak, hogy kalandra ne ragadtassa magát, hanem várja meg azt az időt, amikor a külföld nyomásától megszababulva az ország maga hívja vissza koronás királyát. Így Öfelsége mindkét vállalkozása tudtunk és tanácsunk ellenére történt. A magyar királyi kormány eljárását kritika tárgyává nem tettük s ameddig befolyásunk terjed, nem is engedjük meg a kritikát.

A katolikus egyház hivatalos szervei teljesen távol állanak azon politikusok kezdeményezésétől, akik Öfelségének bejövetelét ajánlották. Hogy Föméltóságod által észlelt felekezeti hangulatok egyes felelőtlen körökből kiindulhatott, annak oka a kellő tájékozottság hiánya és ama tény, hogy a legitimisták többnyire katolikusok, a szabadkirályválasztók többségben protestánsok. Én komoly katolikus helyről még nem hallottam azt az észrevételt, hogy akár Föméltóságod, akár a magyar királyi kormány az állásfoglalásban felekezeti szempontoktól befolyásoltatta magát. Azt azonban igenis hallottam, hogy a protestánsok többsége nem hive IV. Károlynak és a Habsburg-dinasztiának, bár akik ezt állították, készségesen beismerték, hogy a protestánsok között is vannak lelkes legitimisták és a katolikusok között exponált szabadkirályválasztók.

A beavatottak jól tudják, hogy mostani magyar királyi kormány összeállításánál sem Föméltóságodat sem Béthlen Istvánt³ nem vezették felekezeti érdekek. Maga Béthlen gróf szükségesnek is látta ezt előttem hangoztatni, amikor én megnyugtattam, hogy mi katolikusok ezt jól tudjuk s Béthlenben és kormányában föltétlenül megbízunk. Az érzékeny nagy publikum előtt azonban föltűnő volt az aránytalanul sok protestáns miniszter s így keletkezett a katolikusok közt az az ellenőrizhetetlen hangulat a protestánsok erős térfoglalásáról, amelyet állítólag más magas állami hivatalok betöltésénél is tapasztalnak. Ilyen híreket többnyire [...] mellözött politikusok és tisztviselők terjesztenek, akik mellözöttségük indokát nem akarják másban felismerni, mint a vallásban.

De [ha] vannak is ilyen hírek és hangulatok a katolikusok soraiban, Föméltóságod bizonyára meggyőződhetett róla, hogy a katolikusok a panaszaikat nem igen hangosan hirdetik, mindenesetre sokkal szelídebben és halkabban, mint a protestánsok az ő vélt sérelmeiket.

¹ Vermerk

² Aufschrift

³ Stephan (István) Graf Béthlen, vgl. Nr. 237.

Igen sajnálatos, hogy a hazai protestánsok majdnem minden gyülekezés alkalmával foglalkoznak a felekezeti érzékenységet izgató tárgyakkal, ami katolikus oldalon kiváltja az ellenhatást. Épen e levél írása közben kapok egy fölterjesztést a budapesti egyházközségek központi tanácsától, amelyet van szerencsém másolatban csatolni, mert a tárgyat élesen megvilágítja.

Én a katolikus panaszkodókat mindig figyelmeztettem, hogy a törvényes hatalommal szemben lojálisak legyenek, vallási üldözésről senkit alaptalanul ne vádoljanak és mellözöttségük okát inkább önmagukban keressék. Ilyen irányban fogok ezentúl is működni. S ha beigazolt sérelmek vannak, akkor a felelős és törvényes firumnál keresek orvoslást minden feltűnés nélkül.

Szerencsétlen hazánkban a felekezeti villongások elkerülését senki sem óhajtja jobban, mint én. Mindent megteszek még áldozatok árán is, hogy a magyarok értsék meg egymást és az évszázados átkos gravaminális politikát temessék el örökre. Becsüljük meg és támogassuk azt, aki alkotni tud. Engedjük érvényesülni az igazi tehetséget, tiszteljük egymás jogait, de ne legyünk féltékenyek és kicsinyesek. Még mielőtt Fömlétságot nagybecsű levelét vettem, a katolikus nagygyűlés rendező bizottsága előtt kifejeztem azt a határozott akaratomat, hogy a királykérdés bármily burkolt formában való tárgyalása elmaradjon. Sérelmet vagy más a felekezeti békét veszélyeztető tárgyat ne tárgyalhassanak. A katolikus vallás pozitív tan és pozitív erő. Nekünk katolikusoknak nem polemizálni kell, hanem az igazságot hirdetni és alkotni Isten dicsőségére, az emberiség, az állam [sic] és az egyén lelki javára.

Fömlétságotat biztosítom, hogy míg élek, sohasem fogom megengedni, hogy valaki a magyar katolikus egyházat valamely politikai irányhoz lekösse. Bármily csábító is valamely irány támogatása, az egyház a napi politika kérdéseiben, amelyek nem érintik az egyház hitbeli és erkölcsi tartalmát, mindig tartzkodóan viselkedik, mert a politika nem az egyház hivatása. A politika támogathatja és üldözheti az egyházat. Azért egyes katolikusok mint állampolgárok kötelesek odahatni, hogy a politika az egyház szabad erő kifejtését ne akadályozza, sőt lehetőleg elősegítse. Egyéb kérdésekben az egyház érdektelen a politikában.⁴

Ismerve Fömlétságotod fenkölt gondolkozását, mindenkor a legnagyobb bizalommal és tisztelettel voltam s vagyok Fömlétságotod iránt, akiben a magyar konszolidáció biztos oszlopát látom.

Ne kedvetlenítsék el Fömlétságotod múlt hangulatok, melyek a kiszámíthatatlan tömeglélek produktumai. Vezesse az országot erős és igazságos kézzel.

Fömlétságotod kormányait készségesen fogjuk támogatni, ha az egyház szabadságát és jogait nem sértik, amit kizártnak tartok. Mi katolikusok nem kérünk privilégiumokat. Szabadság és igazság kell nekünk és ezt szívesen biztosítjuk minden más felekezetnek is. Mutassa meg minden felekezet, mit képes produkálni önerejéből a lelkek javára és szegény hazánk felvirágoztatására.

266.

Dethronisationsgesetz für König Karl IV. und Gesetz über den Ausschluß des Hauses Habsburg vom ungarischen Thron

Budapest, 1921 November 6

Druck: DD, 149 (Nr 64), französische Übersetzung.¹

*Die Pragmatische Sanktion ist aufgehoben, die ungarische Nation zieht das Recht der freien Königswahl an sich zurück, sie wird zu gegebener Zeit einen anderen Kandidaten zum König wählen.*²

Art. 1.

Les droits de souveraineté du roi Charles IV sont abrogés.

Art. 2.

⁴ Der ungarische Katholikentag wurde vom 28. Mai bis 1. Juni 1922 abgehalten, vgl. Nr. 264, Anm. 1.

¹ Entwurf: 1921 November 3, vgl. Nr. 275, Anm. 9.

² Vgl. dazu Protokoll der Botschafterkonferenz vom 2. November 1921, in: PAMAE, Hongrie 38, fol. 47r-75v; DDD, passim; DD, 151, 153, 163-167 (Nrn. 65, 66, 71-73); PRO, FO 371/6110, fol. 158r-160r, 176r-177v: Budapest, 1921 November 9: Hohler an Curzon; AE, Austria 837[neu: 1483], Prot. 29.711:1921 Dezember 16 (= UR, Nr. 269): , Schioppas an Gasparri. Protest des Königs dagegen bei: Kovács, Krönung und Dethronisation, 423-426; UR, Nr. 269: In Übereinstimmung mit der Verfassung und dem ungarischen Recht erkläre Ich, daß der Entschluß der Nationalversammlung bezüglich der Dethronisation, die unter dem Druck und unter der Gewalt des Auslandes erfolgt, illegal und ungültig ist, und Ich protestiere dagegen. Ich behalte mit aller Kraft auch in Zukunft alle Mich betreffenden Rechte in Übereinstimmung mit der ungarischen Verfassung, als Apostolischer König, der mit der Krone des heiligen Stephan gekrönt wurde.

Tihany, 1921, Karl m. p.

La Pragmatique Sanction, énoncée dans les articles 1 et 2 de la loi de l'année 1723 et réglant les droits de succession de la dynastie autrichienne (Domus austriaca), perd sa valeur juridique, ce qui rend à la nation le droit de procéder à une libre élection de son roi.

Art. 3.

La nation maintient l'ancienne forme de gouvernement, la royauté mais ajourne l'élection au trône à des temps ultérieurs et charge le ministère de présenter un projet à cet effet en temps voulu.

Art. 4.

La présente loi entre en vigueur du jour de sa promulgation.

267.

**Der Erzbischof von Esztergom (Gran), János Kardinal Csernoch,
an Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri**

Esztergom, 1921 November 18

AE Austria 837[neu:1483], Prot. 28.643, Ausfertigung

Der Kardinals über seinen Besuch beim gefangenen Königspaar im Benediktinerkloster Tihany am 28. Oktober 1920 : Er dementiert falsche Journalistenkommentare in beigelegten italienischen Zeitungen, sowie in der "Revue des deux Mondes"

Cum Rex Hungariae, Carolus IV. in monasterio Tihanyensi Ordinis S. Benedicti custodiretur, die 28. Octobris illum adivi.¹ De itinere meo ad Regem et de missione mihi - ut fertur - injuncta folia diurna et periodica plurima falsa conscripserunt. Etiam in ephemeridibus italicis falsa commentaria apparuerunt.

Ne Sedes Apostolica partes meas in tanto negotio ad sensum fictarum relationum dijudicet, coram Eminentia Vestra declarare cogor, quod ego nec propria sponte, nec a gubernio Hungarico vel ab alio quodam delegatus Regi Hungarico unquam persuadere voluerim, ut throno et dignitati regali semet abdicat.

Jam post primam rerum publicarum in Hungaria perturbationem praeses tunc gubernii Hungarici - infelix ille Michael Károly - me provocavit, ut ablegationem e primis Status Hungarici dignitatibus coalescentem ad Regem ducerem, quae Regi formalem abdicacionem suaderet. Licet tali provocationi ego, qui Regem coronavi, indignabundus restiterim, tamen postea in pagellis periodicis "Revue des deux Mondes" legi, me quoque suprafatae ablegationi interfuisse, imo scriptor falsae relationis distinctam allocutionem publicavit, quam ego coram Rege pronuntiassem. Litteris ad scriptorem datis statim falsitatem relationis insinuavi revocationemque fictae assertionis postulavi. Redactor revocationem promisit quidem, hucusque tamen eandem haud publicavit. Occasione ultimi mei ad Regem itineris folia quaedam scripserunt, me nomine gubernii Hungarici persuadere voluisse Regi, ut semet abdicaret. Quamvis haud quidem omiserim refutationem in foliis publicare, hoc non obstante falsum nuntium in folia regnorum externorum quoque irrepsit. Ideo non superfluum esse puto historicam veritatem de itinere meo ad Regem pandere.² Cum inopinatum Regis adventum in Hungariam approbare non potuerim,³ imo cum Rex contra meum et plurium, qui Regi sincerimi adhaerent, consilium egerit: optimum esse judicabam procul stare a negotiis nec ullam suscipere in causa hacce gravissima responsabilitatem. Capto tamen et in monasterio Tihanyensi commorante Rege, gubernium Hungaricum impensissime me rogavit, ut Regem visitarem, coram eodem totam situationem illustrarem, intentiones gubernii Hungarici patefacere (Rex enim membra gubernii vel delegatos ejusdem suscipere recusavit), imminencia

¹ vgl. Kovács, Krönung und Dethronisation, 422 und Nr. 261, Anm. 1.

² In der "Revue des deux mondes" 91 (1921) vom 1. und 15. November findet sich keine diesbezügliche Bemerkung. Raymond Poincarés "Chronique de la Quinzaine Histoire politique" vom 1. November 1921, 220-240, enthält keine derartige Anspielung. Die der offiziellen französischen Regierungslinie folgende negative Berichterstattung über den zweiten Restaurationsversuch stellt interessanterweise nur fest (S. 239): "[...]Le raid aérien de l'ancien empereur et de la jeune impératrice Zita n'a pas été sans réveiller, dans quelques milieux français, les sympathies qui s'étaient déjà manifestées lors de la première équipée du monarque déchu. Mais l'accueil que les magnats et une partie de l'armée hongroise ont fait à ce prétendant, qui, malgré toutes les apparences, ne tombait pas du ciel et dont l'arrivée était, depuis longtemps, préparée, a immédiatement soulevées vives protestations de l'Italie et de la Petite Entente; et le Gouvernement de la République, fidèle, non seulement à son attitude antérieure, mais à ses obligations envers nos alliés, a tout de suite associé ses observations aux leurs.[...].

³ Vgl. Nr. 222.

Regno Hungariae pericula proponerem, Regem edocere conarer, melius esse, si Ipse renuntiaverit, quam si Hungaria per nationes inimicas coacta fuerit ipsum throno privare.

Responsum meum praesentibus praeside gubernii et ministro cultus et publicae institutionis erat clarum nullumque dubium relinquens: "Regem libentissime visitabo ut Primas Regni, plenam mihi vindicans libertatem, ut Regi quod mihi placuerit, proponere possim. Missionem vel delegationem a gubernio Hungariae non accepto. Mandatum impetrandi a Rege renuntiationem nullomodo suscipere valeo ego, qui Regem coronavi et cui sensum communem catholicorum Regi adhaerentium violare non licet. Insuper optime novi Regis mentalitatem, qui nunquam renuntiabit magisque periculum privationis subibit. Mihi quoque videtur, melius esse pro Rege, si sub pressione Potestatum extarnarum detronizatio ejus declarabitur, quam si Rex sua sponte renuntiaverit. Secus mens mea est, quod simplex renuntiatio Regis periculum belli et hostilis invasionis regni haud eliminaret, quia Potestates confoederatae formalem detronizationem postulabunt."

Audito meo responso praeses gubernii et minister cultus etc. tamen insistebant, ut Regem adirem ibique mentem meam libere panderem. Quod et feci. Regem absque ulla tergiversatione, sincere et aperte de situatione edocui, clare eidem declarans, me coram Eodem propria auctoritate comparuisse et a nemine esse delegatum; me in tantum solum cum consensu gubernii venisse, in quantum sine tali consensu, nec in claustrum utpote a militibus custoditum, intrare potuissem. Rex clementissime exauditis meis propositis, quae Ipse quoque approbare debuit, libere declaravit, quod nunquam renuntiabit; cum tamen praevideat, detronizationem esse secururam, mihi exhibuit documentum propria manu exaratum, in quo contra detronizationem a conventu nationali statuendam protestatur meque requisivit, ut protestationem suam gubernio consignarem. Documentum hoc gubernio Hungarico tradere non omisi.⁴ Nihil dubito, quin Sedes Apostolica meam gerendi rationem in tristissimis hisce temporibus approbat.

Adnotare adhuc liceat, interlocutioni meae cum rege habitae ipsam quoque reginam adfuisse et in pertractatione partem cepisse.

Rex et Regina sunt ecclesiae catholicae addictissimi, veri sancti et fide viventes, qui benevolentiam et auxilium Beatissimi Patris et ecclesiae catholicae omnino merentur. Attamen debile Regnum Hungariae contra apertam vim totius mundi Regem defendere et salvare non potuit. Licet catholici Hungariae tristissimam sortem Regis maxime lugeant, impossibile tamen fuit, quidquam facere. Agebatur enim de existentia vel suppressione totius attenuati regni, quod inimici huius penitus annihilarent, quin successisset regem salvare.

Maerenti corde, sed cunctis viribus conabimur, ne ecclesia catholica ob causam Regis persecutionibus politicis exponatur et damnificetur.⁵

268.

Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri an den Bischof von Funchal (Madeira), Antonio Emanuele Pereira Ribeiro

Vatikan, 1921 November 25

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 28.048, Konzept

Der Bischof von Funchal möge dem Kaiserpaar im Exil alle Tröstungen der hl. Religion ermöglichen und ihm alle Aufmerksamkeiten zuteil werden lassen.

Mi è grato significare a Vostra Signoria Illustrissima ¹ che la Santa Sede ha appreso con piacere la notizia delle premure da Lei usate nel procurare personalmente all'imperatore Carlo e alla sua Augusta consorte i conforti religiosi tanto ad essi necessarii nell'esilio.

Voglia continuare in seguito ad usar ogni attenzione verso gli ex-sovrani affinché siano a loro disposizione tutti quei mezzi spirituali di cui la nostra santa religione ridonda specialmente a consolazione di coloro che sono nell'avversità. Vedo con piacere che Ella, per esercitare con tutta libertà tale sua missione religiosa, si è astenuta da ogni affermazione politica, e voglio sperare che in tale atteggiamento Ella si menterrà in avvenire anche in vista della difficile situazione interna portoghese.²

⁴ Vgl. Nr. 269; PD III, 326-329;

⁵ Vgl. Schreiben Gasparri an Csernoch, Vatikan, 1921 Dezember 7, in: AE, Austria 837[neu: 1483], Prot. 28.643, in dem er den Kardinal beruhigt und versichert, die Gerüchte nicht zur Kenntnis zu nehmen: "[...]Credo poi far cosa grata all'Eminenza Vostra nel parteciparle che il Santo Padre non ha mancato d'interessarsi per alleviar la sorte dell' infelice imperatore[...]"

¹ Antonio Emanuele Pereira Ribeiro, Bischof von Funchal.

**Der Apostolische Nuntius in Budapest, Erzbischof Lorenzo Schioppa, an
Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri**

Budapest, 1921 Dezember 16

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 29.711, Ausfertigung, signiert

Bericht über die Publikation der beiden Protestnoten von König Karl - gegen die mögliche Dethronisation durch die Nationalversammlung und gegen seine Auslieferung an den Kommandanten der englischen Donauflotte, - die unter dem Druck der Diskussion zwischen Legitimisten und freien Königswählern erst jetzt erfolgte.

Nel mio rispettoso rapporto N.1244 in data 2 Novembre p.p. accennai a Vostra Eminenza Reverendissima che Re Carlo IV, trovandosi ancora all'Abbadia di Tihany, durante l'ultimo suo soggiorno in Ungheria, aveva consegnato all'Eminentissimo Cardinale Csernoch una protesta da pubblicarsi, nel caso che l'Assemblea Nazionale avesse dichiarata la di Lui decadenza dal Trono ungherese.¹

Finora il testo di detta Protesta è stato tenuto segreto da parte del Governo, a cui dal prelodato Cardinale fu consegnata per mezzo del Ministro die Culti Mgr. Vass.² Ora pero, in seguito ad una vibrata interpellanza al riguardo, presentata in questi giorni all'Assemblea Nazionale - dove si sta discutendo, fra la lotta accanita e vivacissima tra legittimisti e liberi elettori del Re, la questione della violata immunità parlamentare, che sarebbe stata fatta con l'arresto die deputati Stefano Rakovsky,³ Conte Andrassy,⁴ Conte Sigray⁵ e Beniczky⁶ implicati nella nota avventura del Re - il Governo, che naviga in pessime acque, è stato costretto a pubblicare il testo della menzionata protesta reale. Oggi infatti l'ufficiosa Agenzia telegrafica ungherese riporta il testo della Nota, che è il seguente: "In conformità della Costituzione e della Legge Ungherese dichiaro illegale e senza valore la deliberazione della Assemblea Nazionale, avvenuta sotto la pressione e la violenza dell'Estero, circa la detronizzazione e protesto contro di essa.

Io conservo energicamente anche per l'avvenire tutti i diritti che mi appartengono, in conformità della Costituzione Ungherese, come Re Apostolico, coronato con la Corona di Santo Stefano. Tihany 1921. - firmato - Carlo".

Ugualmente viene oggi pubblicato il testo di un'altra protesta, che Sua Maestà fece contro la consegna della Sua persona all'Inghilterra. Essa suona così: "Protesto contro il procedimento del Governo Ungherese, il quale, in seguito alla decisione della Conferenza degli Ambasciatori, mi ha consegnato al Comandante della Flottiglia inglese del Danubio; giacché, in conformità della Legge Ungherese, ho l'incontrastabile diritto di rimanere su territorio ungherese. Tihany 1921. - firmato - Carlo."⁷

Queste le due proteste di Re Carlo IV, le quali evidentemente sono destinate ad eccitare ancora più gli animi eccitatissimi, specialmente in questi giorni in cui, come ho detto, si discute all'Assemblea Nazionale la questione della violazione delle immunità parlamentari per gli avvenuti arresti di deputati carlisti, ed a moltiplicare le polemiche violentissime della stampa, per cui è stata recentemente abolita la censura. Intanto non credo inutile inviare qui unito (Allegato) a Vostra Eminenza il punto di vista giuridico della vessata questione del Re, quale è stato redatto, dietro mia richiesta, dal P. Tomcsányi S.J.,⁸ competentissimo in materia, e dal quale risulta evidente tutta la illegalità e la ingiustizia che è stata consumata da questo Governo, sia pure sotto la minaccia delle due Intese, col dichiarare decaduto Carlo IV dal Trono Ungherese.⁹

² Auch Nr. 271; PRO, FO 371/6112, fol. 72-73, Budapest, 1921 Dezember 12: Die englische Regierung wurde über den ungarischen Ministerpräsidenten informiert, daß der Kardinalstaatssekretär den Bischof von Funchal angewiesen hätte, dem kaiserlichen Paar pastoral beizustehen.

¹ Vgl. Nr. 267.

² Vgl. Nr. 237.

³ Vgl. Nr. 251.

⁴ Vgl. Nr. 131 und 213

⁵ Vgl. Nr. 237.

⁶ Vgl. Nr. 237.

⁷ Nr. 262, Anm. 5; PD I, 573.

⁸ Nr. 270; vgl. Kovács, Krönung und Dethronisation, 427.

⁹ Kovács, Krönung und Dethronisation, 427-428.

P. Ludwig (Lajos) Tomcsányi SJ über die ungarische Dethronisation

Budapest, 1921 Dezember

AE, Austria 837[neu:1483], Prot. 29.727 als Beilage zu Prot. 29.711, Ausfertigung.

Der von Nuntius Schioppa bestellte Gutachter¹ erkennt die Ungültigkeit der Dethronisation Karls IV. Die Minister Horthys haben das "Universum Jus Hungaricum" in sein Gegenteil verkehrt und ihre Treueide gebrochen.

De injuriis Regi Apostolico nuper illatis.

I.

Ministri Gubernatoris Hungariae Regem suum coronatum hostium potestati tradendum curarunt.

Jamvero "Lex poenalis" nostra anni 1878 partis 2ae capitis I.mi § 126 num. 3 sanxit "crimen laesae majestatis committere eos qui Regem hostium potestati tradunt". Et eadem "Leges poenales" (ibidem § 128) statuerunt eos qui hoc fecissent, carceri "per totam vitam" mancipandos esse

II.

Constitutionibus Regni nostri (legibus in corpore Codicis Juris Hungarici) cautum est ut I. non ultra sex menses differat coronationem (cfr. articulum 3. decreti anni 1790-91) quum Rex gubernaculum Regni adit. Deinde debet II. "Diploma Regium" dare Statibus et Ordinibus ante coronationem, quo Diplomate se promittit curaturum ut et ipse servet subditique etiam servent leges, consuetudines et privilegia Regni. Tandem necesse est ut III. quae in Diplomate spondit ea servaturum se juramento confirmet hocque juramentum legibus Regni inserendum curet. Haec tria praestare Rex debet ut legitimus Rex Regni nostri agnoscatur. Haec tria se praestitisse rationem ipse Rex reddere debet. Itaque Rex impletis supra statutis conditionibus tribus toto regni sui tempore legi poenali subjectus est nulli, ejus persona est sacrosancta (Majestas regia sacra) et inviolabilis. Ipse soli Deo responsabilis est pro omnibus quae privatus aequae ac publice in regendo facit, juridice rationem reddere Regno pro ejus factis debent consilarii ejus (v.gr.ministri). Andreae II. Regis Hungariae² tempore majores nostri his verbis Regis sui excessus coercendos statuerunt (cfr. Decreti anni 1222 articuli 31 §31 n. 2.) "Si nos vel aliquis successorum nostrorum aliquo umquam tempore huic dispositiōni nostrae contraire voluerit, liberam habeant harum auctoritate, sine nota alicujus infidelitatis tam Episcopi quam alii[...]Nobiles Regni, universi et singuli praesentes et futuri posterique resistendi et contradicendi Nobis et nostris Successoribus in perpetuum facultatem."

Hac quidem utique lege liberam habuerunt Hungari facultatem resistendi suo Regi ab anno 1222 usque ad annum 1687; sed recuperata a Turcis Buda in Comitibus publicis anno 1687 lex haec abolita est (cfr. Decreti anni 1687 articulum 4.). Itaque ex hoc tempore resistendi et contradicendi suo Regi facultatem hungari non habuerunt amplius; Rex ex hoc tempore plane inviolabilis est volente hoc ita Codice Juris Hungarici.

Ex his sane clarum est Ministros Nicolai Horthy Gubernatoris, quum detronisarunt Carolum IV Regem, subvertisse universum Jus Hungaricum, invalide fecisse, quod fecissent ideoque Carolum IV Regem esse nostrum etiam nunc post dethronisationem. De Ministris loquor, Horthy, enim, utpote Gubernator, inviolabilis est juxta praescriptum Juris Hungarici, ut Rex ipse.

III.

Coronato Carolo IV juravimus nos – Regnum Hungaricum - fideliter in omnibus quae non sunt contra voluntatem Dei, obedientiam praestatueros. Et hoc juramentum etiam fregerunt Ministri Gubernatoris Horthy.³

¹ P. Ludwig (Lajos) Tomcsányi SJ war wie sein Mitbruder P. Adalbert (Bela) Bangha SJ 1919 auf den kommunistischen Proskriptionslisten: BAR, E 2300 Wien 34: Wien, 1919 Februar 28 – März 2: Bourcart an Politisches Departement, Abteilung für Äußeres.

² Andreas II. 1204 – 1235 König von Ungarn.

³ Fritz Keller, Österreichisches und ungarisches Staatsrecht, Berlin 1917, 50-55; BAR, E 2300, London, 1921 November 13 und 14: Paravicini an Bundesrat: Bericht von der Debatte über das ungarische Dethronisationsgesetz im brit. Oberhaus (House of Lords) im brit. Oberhaus (House of Lords) am 9.11.1921: "[...] que la plupart des nobles Lords sympathisent avec la nation hongroise[...]"

271.

**Der Bischof von Funchal (Madeira), Antonio Emanuele Pereira Ribeiro, an
Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri**

Funchal (Madeira), 1921 Dezember 14

AE Austria 837[neu: 1483], Prot. 28.048, Ausfertigung

Der Bischof berichtet von der Ausführung seines Auftrages, der Aufstellung eines Tabernakels im kaiserlichen Oratorium und von der Erlaubnis für den täglichen Empfang der heiligen Kommunion. Die Autoritäten von Funchal haben das Kaiserpaar mit allen Aufmerksamkeiten aufgenommen und die Bevölkerung ist von seinem noblen und frommen Verhalten begeistert.

En accusant réception de Votre vénérée lettre du 25 novembre (No. B 28.048), je suis heureux de constater que, en tout ce que j'ai fait envers les royaux et impériaux exilés, sans sortir de mission religieuse et en m'abstenant toujours à toute affirmation politique, j'ai prévenu les désirs du Saint Siège. En interprétant tels désirs, je Leur avait proportionné[sic] la Sainte Messe quotidienne chez eux, et après la réception de la lettre de Votre Eminence j'ai permis entre autre que dans Leur oratoire privé, convenablement préparé à cela, L.L. Majestés aient aussi le Saint Tabernacle, afin de Leur faciliter la grâce et si désirée consolation de la visite quotidienne au Très Saint Sacrement et aussi de la communion dans les jours auxquels il ne soit pas possible, à défaut de célébrant, de Leur proportionner la Sainte-Messe dans Leur oratoire, comme il est arrivé déjà un dimanche et le huit décembre; manque de cela, L.L. Majestés sont sortis à deux reprises le même jour, c'est-à-dire de bonne heure pour la communion et un peu plus tard pour la Messe dans la Cathédrale: Le soin tout paternel du Saint Siège en mettant à la disposition des augustes exilés toutes les consolations de la Religion Leur a produit la plus vive émotion, et Ils prient votre Eminence de déposer aux pieds de Sa Sainteté avec Leurs filiaux hommages, l'expression de toute Leur reconnaissance.

Il sera certainement très agréable à Votre Eminence de savoir que sans Leur exil, L.L. Majestés ont reçu jusqu'ici de la part des autorités locales toutes sortes d'attentions, et que toute la population de Funchal est charmée de Leurs nobles et pieux sentiments.

En vieulant? révérentement la sacrée pourpre, je prie Votre Eminence d'agréer l'hommage de mon profond respect.¹

¹ Vgl. dazu auch Nr. 268.

Reflexionen Kaiser und König Karls: Die Einteilung und Verfassung eines neuen Österreichs und dessen politische Ziele

[Funchal (Madeira), 1921 Dezember - 1922 März]

AOS, Tom I, Index 53, beglaubigte Kopie

Strukturen und politische Tendenzen für ein neues Österreich. Nach gelungenem dritten Restaurationsversuch¹ sollte das Habsburgerreich in enger außenpolitischer Verbindung mit Frankreich als Donaukonföderation, vier verschiedene Ländergruppen zusammenfassend, wieder erstehen.

VERFASSUNGSENTWURF, STRENG GEHEIM^{a)}

Die Einteilung und Verfassung eines neuen Österreichs und dessen politische Ziele.

[I. Einteilung und Verfassung eines neuen Österreich]

Das neue Großösterreich² oder wie man es sonst nennen will, besteht aus vier selbständigen Ländern durch Personalunion für ewige Zeiten verbunden. Jedes der Länder hat die gleiche Erbfolgeordnung, der zur Herrschaft nach

¹ Der Plan eines dritten Restaurationsversuches blieb streng geheim; er ist mit wenigen Notizen an Papst Benedikt XV. und an Albin Schager von Eckartsau zu belegen. Vgl. BKA, NL Cölestin Schwaighofer von Deggendorf X, 151, Fasz. 57: "[...]Audienza presso Sua Santità - 26.XI.21, Carlo. Schioppa gesehen. 3x wird es glücken, Zita gut. Ragazzo. [...] keine neue moralische Person, nicht abgedankt. Zur Begegnung von Nuntius Schioppa mit dem ungarischen Königspaar in Baja am 1.11.1921 vgl. Nr. 259 und Nr. 263; AOS, Tom II, Index 722-723 mit Vermerk: "Zwei kleine Zettel mit Weisungen, die vermutlich von Graf Hunyady mitgenommen wurden." Kaiser und König Karl an Albin Schager von Eckartsau, Madeira, 1921 Dezember 1. Im Bedarfsfall Zurückkehren möglich. Keine Aufsicht, viele Schiffe. Es ist für das Gelingen einer jeden Restauration unumgänglich notwendig, daß die treugesinnten Elemente aus allen Teilen Österreich - Ungarns in einer im voraus festzusetzenden Art hiebei mitwirken. Bei den zur Regelung dieser Fragen notwendigen Besprechungen haben Sie in meiner Vertretung anwesend zu sein. Vgl. auch Nr. 275. Dazu auch KA, B/19 (NL Gratz), Mappe 13: TB Gratz, 1921 Oktober 24: "[...]Bevor ich geendet oder Konklusion abgeleitet, fällt mir die Königin ins Wort: <Sie werden sehen, das dritte Mal wird es gelingen>.[...]"

Die Alliierten rechneten mit einem dritten Restaurationsversuch Kaiser Karls, vgl. DBFP XXII, 646-647 (Nr. 595): London, 1921 Dezember 29: Curzon an Hardinge: Mitteilung an die portugiesische Regierung: Forderungen zur Überwachung des Kaisers in Madeira: "[...]Two suggestions seem to merit consideration. Firstly, an Allied officer might, with the consent of the Portuguese Government, be attached to the person of the ex-Emperor, and be charged with the duty of reporting any suspicious circumstances. Secondly, the conference might adopt a resolution to the effect that any attempt to leave Madeira would automatically oblige the Allied Governments to transfer him to definite imprisonment in one of their more remote island possessions. This resolution might forthwith be conveyed to the ex-Emperor and be published in the European press.[...]"

Anlässlich der Reise von Kaiserin Zita in die Schweiz im Jänner 1922 wurde ihr von Legationsrat Carl Egger am 18.1.1922 die Androhung der Botschafterkonferenz im Falle eines neuerlichen Restaurationsversuchs mitgeteilt. Vgl. BAR, E 2001 (B)-/3, Bd. 49, Doss. 44/142/2, 1922 (IV.), fol. 444r-v. PAMAE, Hongrie 39, fol. 20-21: Paris, 1922 Jänner 14: Briand an die französischen Diplomaten in Budapest, Rom und London über die Entscheidung der Botschafterkonferenz.

^{a)} Vermerk.

² Zu den verschiedenen Föderalisierungsplänen der österr.-ung. Monarchie, vgl. Ernst Seidler, Aus schwerer Zeit. Persönliche und politische Erinnerungen, Wien 1924 (= Separatdruck aus der Neuen Freien Presse) 11-20; Polzer-Hoditz, 408-412, 477-478, 606-613 (Anhang XV, XVI). Im Privatarchiv Eidlitz, NL Seidler, finden sich Fragmente der seit 1917 laufenden Arbeit zur Umstrukturierung der Donaumonarchie in einen Bundesstaat: 1) Anton von Krasny, Verfassung des Bundes-Kaisertums Österreich, Wien, September 1918 2) Johann Andreas Frh von Eichhoff, Beispiel eines Bundesvertrages zwischen den auf den Gebieten, sowie im Anschlusse an die Gebiete der Monarchie entstehenden Nationalstaaten für den Fall der weitestgehenden Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, Wien, 1918 Oktober 12. Grundlagen für die Erörterung einer Verfassungsrevision. Die Sitzung fand laut handschriftlichen Vermerken am 3. Oktober 1918 um 16 Uhr statt. Teilnehmer: Max Frh Hussarek-Heinlein, Josef Luksch, Rudolf Edler von Laun, Johann Andreas Frh von Eichhoff, Stefan (István) Graf Burián. Dazu auch Rumpler, Völkermanifest, 11-28, 86-87 (=Ministerratsprotokoll vom 15./16. Oktober 1918); Mitteleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, 67 – 150; Haselsteiner, Die Nationalitätenfrage in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und der föderalistische Lösungsansatz, in: Rumpler (Hrsg.), Innere Staatsbildung, 21-30.

dem Familienstatut berufene Agnat ist nach dem Tode seines Vorgängers automatisch Herrscher in allen vier Ländern. Das Familienstatut wird in allen vier Ländern gleichförmig publiziert und wird in die Staatsgrundgesetze einverleibt. Änderungen an diesen Bestimmungen können nur die vier Länder gemeinsam und einstimmig mit Zustimmung des Kaisers durchführen.

Diese vier Länder sind:

1. Das Kaisertum Österreich.

Hauptstadt Wien mit den Kronländern

a) Niederösterreich in seinen historischen Grenzen ohne Wien, b) Oberösterreich, c) Salzburg, d) Tirol in seinen historischen Grenzen, e) Vorarlberg, f) Steiermark ohne das slowenische Untersteiermark, in Marburg und Umgebung Volksabstimmung, g) Kärnten in seinen historischen Grenzen. Dortige Winden sympatisieren mit Deutschen.

2. Das Königreich Ungarn

in seinen historischen Grenzen ohne Kroatien und Slowenien besteht

a) aus den rein ungarischen Komitaten, b) aus dem Banate Slowakei, c) aus dem Großfürstentum Siebenbürgen, d) aus dem Südbanate.

3. Die Länder der Wenzelskrone.

Hauptstadt Prag, bestehend aus a) dem Königreiche Böhmen, b) der Markgrafschaft Mähren, c) den schlesischen Herzogtümern.

4. Die vereinigten Königreiche Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Illyrien,

bestehend aus a) dem eigentlichen Kroatien, Slawonien und den Kroaten der Markgrafschaft Istrien, b) Dalmatien mit seinem bosnischen, herzegovinischen, kroatisch-türkischen Hinterland, c) das Königreich Illyrien bestehend aus dem Herzogtum Krain, vermehrt um den Cillier Kreis, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, der slowenische Teil der Markgrafschaft Istrien.

Nun zu den einzelnen Ländern.

[1.] Österreich ohne Wien:

Zwei Kammern, Abgeordnetenhaus wie bisher, Herrenhaus zu 50% gewählt, jedoch höheres Alter des passiven Wahlrechtes als Abgeordnetenhaus, 50% vom Kaiser ernannt, respektive Virilstimmen.

Fünf Ministerien. 1.) Inneres, Äußeres und Präsidium

2.) Finanz und Krieg

3.) Justiz

4.) Arbeit und Ackerbau

5.) Handel und Eisenbahnen.

Heer 35.000 Mann Inf[anterie]

2500 M[ann] Kav[allerie]

2000 M[ann] Auto und Flieger

2000 M[ann] technische Truppen

9000 M[ann] Art[illerie] Friedensstand

Einjährige- Halbjährige Dienstzeit bei der Inf[anterie], bei den übrigen Waffen etwas höher.

3 Korpsstäbe: Wien, Graz, Innsbruck.

Wien für Niederösterreich,

Innsbruck für Tirol, Salzburg, Oberösterreich und

Graz für Steiermark und Kärnten.

7 Brigadestäbe, 7 Dienststäbe. 2 in Wien, je 1 in Graz, Klagenfurt, Linz, Innsbruck, Bozen,

21 Inf[anterie] Reg[imenter] à [2 oder 4?] Bataillone,

4 Kav[allerie] Reg[imenter] à 4 Esk[adronen] und 1 Maschinengewehr Esk[adron],

21 Artillerie Reg[imenter], 7 Kanonenreg[imenter] à 6 Piece Batt[erien],

7 Haubitzenreg[imenter] à 4 Piece Batt[erien],

7 schwere Reg[imenter] à 4 ? 2 Piece Batt[erien].

Kompetenz der Landtage wie bisher, die doppelte Verwaltung vorläufig belassen. Stat[t]halter und Landeshauptmann, auch in Vorarlberg bleibt Alles beim alten. Im italienischen Landesteile Tirol bleibt auch wie bisher die italienische Amtssprache und der getrennte Landesculturrat.

Innere Amtssprache in ganz Österreich bis auf die vorhin erwähnte Ausnahme deutsch, jedoch muß jedes Amt auch die Eingaben österreichischer Untertanen anderer als der deutschen Zunge auch in ihrer Landessprache entgegen nehmen, nur kann das Amt in einer Gegend, wo die Sprache des betreffenden nicht landesüblich ist, eine beglaubigte deutsche Übersetzung verlangen. Die Entscheidung muß aber in der Sprache des Eingabers erfolgen.

In gemischtsprachigen Gebieten muß bis zur Landesstelle hinauf jeder Beamte der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein und alle mündlichen und schriftlichen Entscheidungen erfließen in der Sprache der Eingabe oder der

Anfrage. Dies gilt natürlich für alle Ämter, sowohl politische Staatsämter, wie Landesämter, wie Finanz-Zoll-Gericht etc.

Bei den Zentralstellen hat in jedem Departement je ein Beamter der betreffenden Landessprachen mächtig zu sein. Bei den gemischtsprachigen Gemeinden, [...], bei denen wenigstens mehr als 9% der [...] fünf Jahre hindurch [...] seßhaften und steuerpflichtigen Bevölkerung österreichischer Staatsbürgerschaft sich zu einer anderen als der Nationalität oder [...] Nationalitäten [der] übrigen Gemeindeinwohner bekennt, sind alle Gemeindeangestellten verpflichtet, dieser Sprache in Wort und Schrift mächtig zu sein. Die öffentlichen Ankündigungen haben [in] beiden Sprachen zu erfolgen, und wenn die Minorität es verlangt, müssen aus dem auf diese Minorität entfallenden Schulgeld und eventuell[mit] Zuschüsse[n] der Minorität den Kindern derselben in der Gemeindeschule Unterricht in ihrer Muttersprache erteilt werden.

Bei gemischtsprachigen Gemeinden, wo eine nationale Minderheit jedoch 25% übersteigt, ist auf Gemeinde-, respektive Landeskosten eine Minoritätsschule zu errichten. Zum Beispiel: eine Gemeinde hätte 10% Kroaten, 26% Slowenen, 64% Deutsche, so müßten die Gemeindeangestellten drei Sprachen sprechen, die Ankündigungen müßten in drei Sprachen sein, nur wären zwei Schulen, eine Deutsche mit eventuell für die kroatischen Kinder kroatische[m] Unterricht und eine slowenische.

Bei Bezirkshauptmannschaften, Landesstellen etc. ist für die Gemischtsprachigkeit und unbedingte Kenntnis der Sprache in Wort und Schrift auch 9% der Gesamtbevölkerung ihres Verwaltungsbezirkes maßgebend. Kleine Nationalitäten-Splitter, die in mehreren Gemeinden ansässig sind, haben das Recht, auf eigene Kosten in einer der Gemeinden eine Minoritätsschule zu errichten. Gymnasien und Universitäten zu errichten steht jeder Nation frei, nur natürlich auf eigene Kosten und nach dem Lehrplan und den sonstigen Vorschriften des betreffenden Staates. Nur kann der Staat die betreffende Schule nicht zwingen, in einer anderen als der Sprache der betreffenden Nation den Unterricht zu erteilen. 200.000 Seelen einer Nation in demselben Staatsgebiete haben das Recht auf ein staatliches Gymnasium, 1.000.000 auf eine staatliche Universität.

In Österreich sind außer dem Deutschen folgende Sprachen Landessprachen: slowenisch und italienisch. Da in den einzelnen Gemeinden noch sonstige Nationalitäten vertreten sind, so gilt diese allgemeine Regel nicht für die Gemeinden. Kommando - und Dienstsprache des Heeres sind deutsch.

Für **Wien** ist ein eigenes Statut vorgesehen, da diese Stadt die größte, bedeutendste, centralgelegenste des ganzen Donaubeckens ist. In Wien ist der Staatsbürger eines jeden dieser Staaten kein Ausländer und genießt die vollen Rechte eines Staatsbürgers, kann also nicht ausgewiesen, sondern nur in seine Heimatgemeinde abgeschoben werden, das aktive und passive Wahlrecht kann jedoch nur ein österreichischer Staatsbürger ausüben. Jedem Staatsangehörigen der Länder steht es frei, an den Wiener Lehranstalten zu lernen und sie können auch für sie errichtete Stipendien genießen. Sie können auch Schulen, Lehr- und Kunstanstalten jeder Art in ihrer Sprache und auf ihre Art errichten. Geschäfte betreiben können sie, wie die Österreicher. Vakante Lehrstühle an den Hochschulen, die mit Ausländern besetzt werden müssen, müssen in erster Linie mit Staatsangehörigen der vier Staaten besetzt werden.

Der Kirche wird nahegelegt, auch so vorzugehen. Das Frintaneum³ wird wieder errichtet, das Herausgeben von Zeitungen in den Nationalsprachen wird unterstützt, dasjenige von Zeitungen in ganz fremden Sprachen wird eingeschränkt.

Auch für den Post-, Telegraphen - und Telephonverkehr Wiens mit den drei übrigen Staaten gilt Inlandstarif.

Auf allen Bahnen, Flüssen etc. aller vier Staaten sind Ermäßigungen und Erleichterungen für Wien.

Wien wird in oberster Instanz durch einen kaiserlichen und königlichen Statthalter verwaltet, der unter verantwortlicher Gegenzeichnung aller vier Ministerpräsidenten vom Kaiser ernannt wird und direkt via des Ministers des kaiserlich und königlichen Hauses dem Kaiser untersteht. Seine Amtssprache ist die aller Völker der vier Staaten, und, da er allein nicht alle Sprachen beherrschen kann, so sind seine Statthaltereiräte da, die in den einzelnen Sprachen amtieren. Ihm untersteht der Bürgermeister, dem er als der Exekutive seine Befehle gibt. Dem Bürgermeister zur Seite stünde ein kleines Parlament mit zwei Kammern, und zwar wäre die erste Kammer hervorgegangen aus allgemeinen und geheimen Wahlen, ähnlich dem jetzigen Gemeinderate und eine zweite Kammer zu einem Viertel aus allgemeinen Wahlen, jedoch mit einem höheren Alter für das passive Wahlrecht und drei Viertel aus von dem Kaiser ernannten angesehenen Wiener Bürgern.

Der Bürgermeister wird in gemeinsamer Wahl von beiden Kammern gewählt. Wien wäre also ein Teil Österreichs, würde aber in gar nichts der österreichischen Regierung unterstehen. Alle staatlichen Finanz, Gerichtsbehörden würden dem Statthalter unterstehen. Nur das Österreichische Militär würde natürlich unter dem österreichischen Kriegsminister bleiben. Die Nationalstaaten könnten auch das Recht, in Wien Garnisonen zu unterhalten, bekommen.⁴

[2.] Das Königreich Ungarn:

³ Das höhere Priesterbildungsinstitut zu St. Augustin, nach seinem Gründer Jakob Frint, auch Frintaneum genannt, diente als Ersatz für die von den josephinischen Staatskirchengesetzen blockierte römische Ausbildung. Es war das "Germanikum der österreichischen Kaiser". Vgl. Walter Goldenits, Das höhere Priesterbildungsinstitut St. Augustin, Frintaneum, Wien kath.-theol. Diss. 1969.

⁴ Ähnlich imperiale Konzepte für Wien von Otto Wagner, in: Otto Antonia Graf, Otto Wagner 2, Das Werk des Architekten 1903-1918, Wien 1985 (=Schriften des Instituts für Kunstgeschichte, Akademie der bildenden Künste Wien 2,2).

Was nicht erwähnt wird, bleibt wie früher.
Fünf Ministerien wie Österreich.

Heer:

68.000 M[ann] Inf[anterie],
4800 M[ann] Kav[allerie],
21.000 M[ann] Art[illerie],
3000 M[ann] technische Truppen,
5 Korpsstäbe und zwar 3000 M[ann] Auto und Flieger.

West- und Südwestungarn in Pozsony [Bratislava],
für Mittelungarn in Budapest,
für Nordungarn in Kassa Kaschau, [Kosice],
für Südostungarn in Temesvár [Timisoara, Temeschburg],
für Siebenbürgen in Hermannstadt [Sibiu].

15 Divisionsstäbe und 15 Brigadestäbe,

45 Inf[anterie] Reg[imenter] à 3 Ba[taill]one,
8 Kav[allerie] Reg[imenter] à 4 Reit[er] Esk[adronen] und 1 M[aschinen]g[ewehr] Eskadron],
45 Art[illerie] Reg[imenter] je 15 K[anon] Reg[imenter] à 6,6piecige Batt[erien],
15 H[onved] Reg[imenter] à 4, 4piecige Batt[erien],
15 schwere [Regimenter] à 4, 2piecige Batt[erien].

Banat, Slowakei mit den Ruthenen (Karpatho-Rußland)⁵

mit einem vom König ernannten Zupan⁶ an der Spitze, der slowakischer Nationalität sein müßte, neben ihm wäre der Landtag des Banates, dessen Kompetenzen denen des alten kroatischen Landtages entsprechen würden. Nur müßten sie klar umschrieben sein. Die Sprache des Landtages wäre slowakisch, ungarisch, deutsch und ruthenisch. Der Landtag würde keine Mitglieder nach Pest entsenden, sondern es würde im ganzen Königreich nach einer neuen Wahlkreiseinteilung für das Parlament in Budapest gewählt. Die vom Landtag beschlossenen Gesetze unterliegen der Sanktion durch den König und heißen Gesetze des Banates und der Slowakei. Die Gesetze haben zwei gleichlautende, gleichwertige Originaltexte, einen slowakischen, einen ruthenischen, letzteren in Cyrilika und die Unterschrift ist auch in beiden Sprachen. Hauptstadt: Kaschau [Kosice].

Die Ortsnamen im ganzen Königreich werden offiziell nach der in der Sprache der Majorität der Einwohner gebräuchlichen Benennung bezeichnet.

Südbanat (Bacska, Banat, Vojvodina) mit einem Ban⁷ an der Spitze. Sprachen des Landtages rumänisch, serbisch, deutsch, ungarisch. Die Gesetze des Banates würden vier gleichlautende, gleichwertige Originaltexte haben und vom König auch in diesen Sprachen sanktioniert werden, also rumänisch, serbisch, deutsch und ungarisch. Sonst alles wie bei Slowakei, nur daß der Ban, welcher [einer] der vier Nationen entstammen darf, nur ein im Südbanat von alters her ansässiger Mann sein muß. Hauptstadt: Szabadka [?] o[der] Temesvár [Timisoara, Temeschburg].

Das Großfürstentum Siebenbürgen wird von einem großfürstlichen Statthalter verwaltet, sonst aber mit den selben Kompetenzen wie der Zupan und der Südban, er müßte alteingesessener Siebenbürger sein, welcher Nationalität einerlei. Die Sprachen des Landtages wären ungarisch, deutsch und rumänisch. Die siebenbürgischen Gesetze werden in diesen drei Sprachen in drei Originaltexten verfaßt und in diesen drei Sprachen die drei gleichwertigen Originaltexte vom König sanktioniert. Die Szekler⁸ könnten innerhalb Siebenbürgens besondere Privilegien bekommen. Sonst wie Südbanat und Slowakei.

Hauptstadt: Klausenburg [Cluj-Napoca].

Innere Amtssprache ist in ganz Ungarn die ungarische. Komitats- und Staatsbehörden, bleiben bis auf weiteres dieselben. Bei den Abgrenzungen der Banate keine Zerreißung der historischen Komitatsgrenzen. Minoritätenschutz, außer Amtssprache und Schulen wie in Österreich, nur müssen wegen der bestehenden konfessionellen Schulen kleine, nur hier nicht bekannte Änderungen vorgenommen werden. Statt Bezirkshauptmannschaft Komitat, statt Landesstelle Banat, statt Staatsbeamter Komitats- und Staatsbeamter etc. Der Banus, Statthalter, steht über den Obergespanen und ist dem Minister des Inneren unterstellt. Kommando und Dienstsprache des Heeres ungarisch. Landessprachen alle gleichberechtigt, ungarisch, deutsch, slowakisch, ruthenisch, serbisch, kroatisch, rumänisch.

[3.] Länder der Wenzelskrone:

⁵ Vgl. Nr. 3: Kriegserinnerungen Eh Carls, gez. Ende mit 24.12.1914: "[...] Ich bin und bleibe ein Verehrer der kaisertreuen Ruthenen, ich habe dieses Volk während meines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Ostgalizien kennen und lieben gelernt. Der Ruthene ist treu und ohne Falsch und nur durch die "polnische Sawwirtschaft" in ein falsches Fahrwasser gebracht[...]"

⁶ Zupan = Statthalter.

⁷ Ban = Haupt der kroatischen Landesregierung.

⁸ Szekler: türkisch-magyarisches Mischvolk im östlichen Siebenbürgen (ca 700.000 Bauern, Viehzüchter und Waldarbeiter); ungarische Mundart; von den landnehmenden Magyaren als Grenzschutz angesiedelt.

Kein gemeinsames Parlament, nur einige gemeinsame Minister (vorläufig) und für jedes der Länder einen dem Landtage verantwortlichen Minister und einen für den deutsch-böhmischen Landtag mit Sitz und Stimme im Ministerrat.

Das Hauptgewicht der Regierungstätigkeit würde in die Landtage mit Kammern wie [in] Wien verlegt, sodaß nur Eisenbahnen, Post und Telegraph, Krieg, Äußeres und ein gewisser Teil der Finanzen gemeinsam bliebe. Gesetze der Landtage, die nichts mit gemeinsamen Angelegenheiten zu tun haben, passieren[...?]

In Böhmen wäre aus nationalen Gründen nicht der gemeinsame Ministerrat. Zwei Landtage, beide mit dem Sitze in Prag (aus Bequemlichkeit: Nord- und Südböhmen beherbergt Deutsche; also das Zentrum Prag für beide das nächste), ein deutscher und ein böhmischer. Für gewisse gemeinsame Angelegenheiten des ganzen Landes treten die beiden Landtage zum Generallandtag des Königreiches Böhmen zusammen. Dem Generallandtag sind beide Minister und eventuell deren Sektionschefs verantwortlich. Der Präsident ist immer abwechselnd ein Deutscher und ein Czeche. Der mährische und der schlesische Landtag haben auch früher mit zwei Nationalitäten sehr ruhig gearbeitet, so werden sie das auch in Zukunft tun. Die Minister der Landtage können aus den Landtagsabgeordneten [...]Sektionschefs für die einzelnen Ressorts aussuchen. Diese sind auch dem Landtage verantwortlich, aber die gemeinsame Regierung geht sie gar nichts an. Ein Minister der Landtage kann sich auch Beamte als Sektionschefs nehmen. Dem Minister des Landtages in Mähren und Schlesien untersteht der vom König ernannte königliche Statthalter, welcher ersterer auch die Ernennung vorschlägt und dafür die Verantwortung trägt. Der Statthalter für das Königreich Böhmen untersteht [...] dem den Vorsitz im gemeinsamen Ministerrat führenden Minister und er schlägt auch dessen Ernennung dem König vor. Die Statthalter sind aber keine Politiker, sondern Beamte; die übrige Beamtenhierarchie bleibt in den Ländern der Wenzelskrone wie vor der Revolution.

Wenigstens einmal im Jahre entsenden die drei Landtage Delegationen nach Prag, denen dann die gemeinsamen Minister verantwortlich sind, und die über die notwendigen Gesetze für die etlichen gemeinsamen Angelegenheiten beraten. Die Gesetze der drei Landtage sowie die von den Delegationen beschlossenen [Gesetze] unterliegen der königlichen Sanktion.

Die Gesetze der Landtage von Mähren und Schlesien sowie des böhmischen Generallandtages haben zwei gleichwertige Originaltexte in deutscher und böhmischer Sprache, beide vom König in der betreffenden Sprache unterschrieben; nur der deutschböhmische und der czechischböhmische Landtag haben nur ihre eigenen Sprachen. In den drei erstgenannten Landtagen kann jeder Abgeordnete in seiner Sprache reden. Minoritätenschutz, äußere Amtssprache und Schulen wie bei Österreich bemerkt. [...]

Über die innere Amtssprache in Mähren und Schlesien entscheidet der Landtag, im Königreich Böhmen ist sie deutsch und böhmisch. Jeder interne Akt muß also doppelsprachig sein. Der Verkehr mit den Zentralbehörden ist deutsch und böhmisch, die Entscheidungen der Zentralbehörden sind auch doppelsprachig. Die drei Landessprachen sind böhmisch, deutsch und polnisch. Die Ortsnamen werden offiziell nach der in der Sprache der Majorität der Einwohner gebräuchlichen Benennung bezeichnet.

Kommando - und Dienstsprache des Heeres böhmisch.

Heer :

45.000 M[ann] Inf[anterie],
3000 M[ann] Kav[allerie],
14.000 M[ann] Art[illerie],
3000 M[ann] technische Truppen,
2000 M[ann] Autotruppen und Flieger.

Korpskommando

in Prag und Leitmeritz mit ihrem bisherigen Territorium,
in Brünn für Südmähren,
in Troppau für Nordmähren und Schlesien. (4 K[orps] K[ommando])
10 I[nfanterie] D[ivisionen] und 10 I[nfanterie] Brig[ade]stäbe,
30 I[nfanterie] Reg[imenter] à 3 Ba[taill]one,
5 Kav[allerie] Reg[imenter] und
10 Art[illerie] Brig[aden],
30 Art[illerie] Reg[imenter].

Genau dasselbe System wie in Österreich, Ungarn und Kroatien.

Die I[nfanterie] D[ivision] bestehend aus einem I[nfanterie]-Brig[ade]stab und einem Art[illerie] Brig[ade]stab.

3 Reg[imenter] 9 Bat[all]one, 1 K[anon] R[egiment],

6 Batt[er]ien à 6 Gesch[ütze],

1 H[aubitz] R[egiment] à 4 Batt[er]ien à 4 Geschütze,

1 schweres R[egiment] à 4 Batt[er]ien, à 2 Geschütze.

[4?] Di[visionen] Kav[allerie],

2 Esk[adronen], eventuell 1 M[aschinen] G[ewehr] Esk[adron] (bei jeder 2.Division) ein Sapp[eur] und ein Pionier, 1 Telegraphkompanie.

Das Kav[allerie]reg[iment] besteht aus

vier Reiteresk[adronen] und 1 M[aschinen] G[ewehr] Esk[adron] (600 Mann),

das I[nfanterie] B[ataillon] zählt 500 Mann, 4 I[nfanterie] Komp[agnien] und 1 M[aschinen] G[ewehr] Abteilung.

[4.] Kroatien - Slawonien - Dalmatien und Illyrien

Hauptstadt Agram, Gesamtparlament zwei Kammern, eine gewählt, eine vom König ernannt, ebendort [...] Virilstimmen.

Die illyrischen (slowenischen) Abgeordneten, obwohl sie Mitglieder des Zentralparlamentes sind, formieren den illyrischen Landtag. Sie haben dort die Kompetenzen eines alten österreichischen Landtages, gehen aber ins Zentralparlament, wenn über ihre Kompetenz hinausgehende oder die Gesamtheit der vereinigten Königreiche betreffende Angelegenheiten beraten werden. Illyrien kann, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, auch einen Landtagsminister mit Sitz und Stimme im Zentralministerrat haben. Nur ist es unumgänglich notwendig, daß die neue Staatenbildung der vereinigten Königreiche stark zentralistisch von Agram aus regiert werde, denn Illyrien und Dalmatien waren nie Staaten, wohingegen der kroatische Staat alte Überlieferungen, Traditionen, eine 1000jährige Geschichte und ein starkes Staatsrechtsgefühl hat.

Dalmatien mit seinem kroatisch-muselmännischen Hinterlande (Westteil Bosniens und Herzegovinas, Ostteil könnte vorderhand bei Serbien bleiben) würde mit Kroatien zu einem Staatsgebilde verbunden. Nur wegen der ungleichen Art der bisherigen Verwaltung, Komitate in Kroatien, Bezirkshauptmannschaften in Dalmatien würde die dalmatinische Statthalterei (aber als reine politische Behörde II als vorläufige Instanz unter Agram), aufrecht erhalten bleiben. Was später geschieht, ist ziemlich einerlei. Auch die bosnischen Bezirksämter würden sich leichter in die österreichisch-dalmatinische Verwaltung als in die kroatische provisorisch einfügen lassen.

Ich hielte es für gut, wenn die vereinigten Königreiche, da ihnen für den Anfang der Beamtenapparat mangelt, provisorisch die alten österreichischen Beamten anstellen würden.

Innere Amtssprache kroatisch.

Minoritätenschutz, äußere Amtssprache und Schulen wie in Österreich. Kommando- und Dienstsprache des Heeres kroatisch. Die Gesetze des Centralsabors, die für [alle] vereinigten Königreiche gelten, haben in zwei gleichlautenden, gleichwertigen Originalen in kroatischer und slowenischer Sprache verfaßt und auch in beiden Sprachen vom König sanktioniert zu werden. Jene Gesetze des Centralsabors, die ohne Mitwirkung der Slowenen zustande kommen, also gewissermaßen als kroatischer Landtag erlassen werden, sind rein kroatisch verfaßt und werden auch kroatisch vom König sanktioniert. Die Gesetze des illyrischen Landtages sind natürlich rein slowenisch verfaßt und werden auch auf slowenisch sanktioniert. Landessprachen sind kroatisch, slowenisch, italienisch und deutsch. Die Ortsnamen werden offiziell nach der in der Sprache der Majorität der Einwohner gebräuchlichen Benennung bezeichnet.

Heer:

35.000 M[ann] Inf[anterie],

2500 M[ann] Kav[allerie],

9000 M[ann] Art[illerie],

2000 M[ann] Auto und Flieger,

2000 M[ann] techn[ische] Trupp[en],

3 Korpskommandos:

Agram für Kroatien und Slawonien,

Laibach für Illyrien,

Zara für Dalmatien.

7 (?) I[nfanterie] D[ivisionen], 7 (?) I[nfanterie] Brig[aden], 21 I[nfanterie] Reg[imenter],

4 Kav[allerie] Reg[imenter],

21 Art[illerie] Reg[imenter].

Triest hat, obwohl Territorium der vereinigten Königreiche, einen Extrastatut wie Wien.

Wegen Fiume finden direkte Verhandlungen zwischen Agram und Budapest statt. Diese leidige Frage zu entscheiden, hielte ich eine Volksbefragung für sehr geeignet. Diese müßte so gehandhabt werden, daß zwei Tage lang die Kroaten, zwei Tage lang die Ungarn das Volk aufklären können, dann eine Pause von 14 Tagen, wo kein Ungar und kein Kroat hinein darf, mit Militärkordon abgesperrt, dann die Volksabstimmung. Die Regierung und die Leitung der Abstimmung und das Militär für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Absperrung könnte am besten aus Deutschböhmen sein, weil sie im Allgemeinen gerecht sind und an dem Ausfalle der Abstimmung kein wie immer geartetes Interesse haben.

[II. Politische Ziele eines neuen Österreich]

[1.] Allgemeines.

Der Zweck der Vereinigung der vier Länder unter einem Herrscher ist erstens ein wirtschaftlicher und zweitens daraus resultierend ein militärischer, die gemeinsame Verteidigung.

Hiefür müssen zuerst zwischen den Ländern die Zollschranken verschwinden und jedes Land hat nur seine autonome Zollgrenze gegen das weitere Ausland. Zur Herstellung des notwendigen Einklanges in wirtschaftlichen Dingen wird

vom Kaiser ein Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses ernannt.⁹ Diesem Minister unterstehen außer den Angelegenheiten des Hauses die oberste Verwaltung von Wien und Triest, der Vorsitz im Obersten Wirtschaftsrate. Der Oberste Wirtschaftliche Rat besteht aus Vertretern aller wirtschaftlichen Ministerien der vier Länder und hat den Zweck, durch direkte Verhandlungen mit den Regierungen oder, falls dies nicht gelingt, durch eine Verordnung des K.u.K. Ministers folgende Angelegenheiten zu regeln:

- a) im Innern Erleichterung des Verkehrs in jeder Hinsicht, Eisenbahnanschlüsse, Schifffahrt, direkte Züge, direkte Billete, Tarifierleichterungen für durchgehende Waren etc. Dies aber alles nur im Verkehr zwischen den Staaten, nicht eingreifend in die inneren Verhältnisse eines Staates. Z.B. der Oberste Wirtschaftliche Rat kann die Böhmen zwingen, einen direkten Zug Prag -Wien einzuleiten, aber der Verkehr eines Zuges Prag - Pilsen kümmert ihn nichts. Auch die Anschlüsse an die ausländischen Bahnen sind Sache der Länder.
- b) Gemeinsame Richtlinien für die Wirtschaftspolitik gegenüber dem Auslande, gemeinsame Zollsätze nach außen. Der K.u.K. Minister ist einer jährlich einzuberufenden Delegation der Parlamente der Länder verantwortlich. (Die Marine muß vom Tage ihrer Aufstellung an gemeinsam sein, denn alle notwendigen Offiziere und Professionisten stammen aus allen vier Ländern, gemeinsamer Marineminister notwendig).

Dem Kaiser als obersten Kriegsherrn aller vier Armeen steht ein von ihm ernannter Generalstabschef für die oberste Leitung der Operationen aller vier Länder zur Seite. Dieser General hat eine entsprechende kleine Anzahl von Mitarbeitern.

Seine Aufgabe im Frieden ist:

- a) Vorbereitung eines gemeinsamen Aufmarsches und gemeinsamer Operationen aller 4 Armeen.
- b) Aufstellung gemeinsamer Richtlinien für die Ausbildung und Reglements der Truppen der vier Armeen.
- c) Überwachung der Ausbildung der Generalstäbe der vier Armeen.
- d) Einführung gleicher Bewaffnung, Munition, Ausrüstung und Etappeneinrichtungen.

[2.] Schluß und politische Pläne für die Zukunft.

Inneres.

Diese hier aufgestellten Regeln sind natürlich nur ein Skelett, und die Wirklichkeit wird daran noch vieles ändern, auch fehlen mir hierfür die Details, die nötigen Behelfe und selbst bei den allgemeinen Grundsätzen können mir eben wegen des gänzlichen Mangels an Behelfen und Fachleuten auch Irrtümer unterlaufen sein. Die hier flüchtig skizzierte Verfassung gilt auch nur für den allerersten Moment.

Ich stelle als oberstes Prinzip auf, man muß im Anfang den Völkern noch gewisse Spielereien lassen, wie selbstständige Diplomatie, Heer, zahllose Ministerien etc. Man muß aber gleichzeitig mit allen Mitteln den Leuten beibringen, daß diese Spielereien, weil heute vier das tun, was früher einer getan hat, sehr teuer sind, und die Leute werden, durch eine gutgeführte Presse beeinflusst, ihren eigenen Vorteil wahrnehmen. Der Chef des Generalstabes wird eines schönen Tages einen K.u.K. Kriegsminister zur Seite bekommen. Der Oberste Wirtschaftliche Rat wird, wenn die Staaten alles glatt tun, vielleicht eine etwas längere Lebensdauer haben, im umgekehrten Fall wird die wirtschaftliche Notwendigkeit seine Umwandlung in ein tatkräftiges Ministerium beschleunigen. Aus ihm wird notwendigerweise aus den, mit dem Wirtschaftlichen untrennbar verbundenen außenpolitischen Fragen heraus, das K.u.K. Ministerium des Äußeren, vielleicht mit Funktion des Obersten Wirtschaftlichen Rates entstehen mit gemeinsamer Diplomatie und Konsulaten.

Aus den politischen Fragen entstehen militärische, gemeinsames Heer, Kriegsministerium. Aus der engen wirtschaftlichen Verbindung entsteht die gemeinsame Währung und ein ewiger Wirtschaftspakt, der in den Staatsgrundgesetzen der einzelnen Staaten verankert wäre.

Das innenpolitische Schlußbild wird sich also ungefähr so darstellen: ein Reichskanzler und gleichzeitig Minister des Äußeren und Vorsitzender im gemeinsamen Ministerrat, dem Kaiser und den Delegationen für alle zwischenstaatlichen Entscheidungen und seine Ressortangelegenheiten verantwortlich; ein gemeinsamer Kriegsminister und ein gemeinsamer Minister für Wien und Triest, den Delegationen verantwortlich. Gemeinsame Diplomatie, Konsularwesen, Heer und Marine.

Gemeinsame Währung.

Die einzelnen Länder sonst selbständig, der Kaiser wird eventuell für die Besorgung der kleinen Regierungsgeschäfte in den Ländern Vizekönige, Palatine oder Generalstatthalter ernennen, weil alle vier Länder und das Gemeinsame im Detail zu überblicken unmöglich ist. Man soll sich nicht in Details verlieren.

Außenpolitik.

Der Angelpunkt der Außenpolitik ist ein dauerndes inniges Bündnis mit Frankreich. Bündnisse, die nur auf Schwärmereien aufgebaut sind, halten nicht lange, nur die auf Interessengemeinschaft aufgebauten halten. Frankreich und wir haben keine entgegengesetzten Interessen und beide haben zwei gemeinsame Feinde, die Preußen und die Italiener.

Der Dreibund war deshalb von unserem Standpunkt unnatürlich, weil sowohl Italien, wie Preußen – nicht Kaiser Wilhelm - auf Teile der Monarchie aspiriert haben, eigentlich unsere Feinde waren und unser Zerfall die einen gefreut,

⁹ Über die Verbindung von Geschäftsbereich des Außenministers mit der Funktion eines Ministers des kaiserlichen Hauses, vgl. Walter Goldinger, Die Zentralverwaltung in Cisleithanien – die zivile gemeinsame Verwaltung, in: Die Habsburgermonarchie, 2, 169.

die anderen vielleicht kalt gelassen hätte. Unser ärgster Feind ist der Italiener und das war wieder der Freund Deutschlands. Ein siegreicher Ausgang des Weltkrieges wäre unser Untergang gewesen, wir wären durch unsere Deutschen und auch Ungarn zu freiwilligen Heloten Preußens gemacht worden, unsere Armee hätte sich am preußischen Sieg berauscht, den "forschen" Militärs mit Haut und Haar sich verkauft. Gegen die zwei damals mächtigsten Völker und gegen die Stimmung der eigenen Armee wäre ich nicht aufgekommen. Vielleicht säße ich auch in Madeira, aber das Zurückkommen wäre kaum möglich, denn die preußische Faust würde die ersten Jahre sicher nicht nachlassen. Damit ich recht verstanden werde. Wir wollen keinen Rachefeldzug gegen Preußen oder Italien, wir wollen von Italien nur unsere geraubten Gebiete zurück. Preußen wollen wir, wie später dargetan wird, friedlich aus den Angeln heben.

Italien ist aber nicht nur unser Feind, es ist ebenso Frankreichs Feind, denn der nimmersatte italienische Nationalismus wird, nachdem er seine Beute aus Österreich verschlungen hat, hungrig werden nach dem Tessin und später Savoyen und Nizza.

Frankreich und wir sind auch als die zwei größten katholischen Staaten aufeinander angewiesen. Unsere beiden Völker stehen sich auch im Charakter sehr nahe und wir sind eine Kontinentalmacht und es ist daher nur klug, die stärkste Kontinentalmacht zum Freunde zu haben.

Das Ziel unserer und Frankreichs auswärtiger Politik muß, nachdem wir uns mit Frankreichs Hilfe wieder zusammengeschweißt und gefestigt haben, ein doppeltes sein: erstens die friedliche Beseitigung von Preußens Hegemonie im Reich und die Verlegung des Schwergewichtes des Reiches nach dem Osten: zweitens das Einbeziehen Rumäniens, Serbiens und Polens in unsere Interessenssphäre. Das 70 Millionenvolk der Deutschen ist einmal da und man kann es nicht vom Erdboden verschwinden lassen. Wir müssen heute mühsam nachholen, was die Alliierten seit dem Waffenstillstande verabsäumt haben, nämlich die preußische Hegemonie zu brechen und Deutschland durch starke Föderalisierung zu schwächen. Nach dem Waffenstillstande wäre es ein leichtes gewesen zu sagen, wir verhandeln nicht mit dem Reich, sondern mit Bayern, Württemberg etc.

Man hätte dadurch ein schwaches, föderalistisches Deutschland, das, wenn den einzelnen Staaten auch noch kleine Konzessionen gemacht worden wären, zufrieden und nicht revanchelustig geworden wäre. Aber im Taumel einer einseitigen Idee der Wilsonschen Volksbeglückung befangen, ließen die Alliierten ein mächtiges einiges Reich unter Preußens Führung entstehen. Preußen kann nur vernichtet werden, wenn man die Fahne der Legitimität und des unterdrückten Rechtes entrollt. Der Staat Preußen ist eigentlich nur aus Eroberungen und Raub entstanden, gebühren tut ihm eigentlich nur die Mark Brandenburg und Berlin.

Zuerst muß Hannover wieder Königtum unter den Welfen werden. Die Welfenpartei ist ziemlich stark, nur muß man mit Geld nicht sparen. Mit Geld nicht sparen in diesen Sachen ist überhaupt das Um und Auf der ganzen Unternehmung, aber alles ist doch billiger als ein Krieg. Gleichzeitig muß Hessen-Nassau unter der Dynastie Nassau wieder entstehen und in Sachsen muß eine ungestüme Volksbewegung entstehen, die die Rückgabe der Provinz Sachsen fordert, gleichzeitig muß in der Provinz Sachsen der Abfall von Preußen vorbereitet werden. Dann erhebt Österreich Ansprüche auf Schlesien.

Schleswig-Holstein wird seinem legitimen Herrscher zurückgestellt. Frankfurt wird wieder freie Stadt u.s.w. Diese Sache muß aber nicht nur finanziert, sondern auch politisch unterstützt werden. Die neu sich bildenden Staaten, respektive die Teile, die sich von Preußen loslösen, müssen hiefür gegenüber ihrem früheren Zustand unter preußischer Herrschaft gewisse Erleichterungen, hauptsächlich finanzieller Natur erhalten. Wenn diese Zertrümmerung Preußens gelungen [ist], muß man an die Restauration der übrigen Bundesfürsten schreiten. Ist diese perfekt, muß dann die Kaiserwahl stattfinden und dabei muß der Kaiser von Österreich, zum deutschen Kaiser gewählt werden.¹⁰ Dieses deutsche Reich hätte für Frankreich einen doppelten Vorteil, erstens, wird das Schwergewicht des Reiches vom Westen nach dem Osten, nach Wien, verlegt, damit Frankreichs Ostgrenze entlastet und zweitens, gibt es keine Aspirationen auf Elsaß-Lothringen mehr. Die letztere Wahrheit bekräftigt niemand geringerer als Bismarck¹¹ selbst, er sagt: "Wir brauchen Elsaß-Lothringen zur Einigung des deutschen Reiches (natürlich unter Preußens Führung) damit nicht der Süden in Versuchung komme, mit Frankreich zu kokettieren. Elsaß - Lothringen muß eine Scheidewand bilden zwischen dem Süden und Frankreich".

Die logische Folgerung daraus, [es gibt] kein großes Preußen mehr und der Kaiser von Österreich, gleichzeitig deutscher Kaiser, ist Bundesgenosse Frankreichs, man braucht kein Elsaß-Lothringen mehr.¹² Die zwei kleinen Staaten Serbien und Rumänien machten in ihrer Politik mehrere Metamorphosen durch. Im Anfang ihrer Selbstständigkeit suchten sie naturgemäß Anschluß an ihren mächtigen Nachbarn Österreich. Sie wurden aber, ich muß es zu unserer Schande gestehen, nicht richtig behandelt und gingen immer mehr zu Rußland und zu den uns damals feindlich gesinnten Westmächten über.¹³ Nach dem Weltkriege sind sie heute unbändig und größenwahnsinnig. Wenn Österreich

¹⁰ Vgl. Nr. 19 und Nr. 248; HHStA, NL . Wieser, fol. 474 (Eintragung vom 27.5.1918): "[...] im vorigen Jahr [1917] hätten sich Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden an den Kaiser Karl angeschlossen (in der Tat habe ich damals von derartigen Stimmungen in Süddeutschland mit Spitze gegen Preussen gehört) und da hat man dann von Berlin aus Gegegenmassregeln getroffen.[...]"

¹¹ Vgl. Nr. 47.

¹² Vgl. Nr. 19.

¹³ Vgl. Nr. 3.

wieder aufgestellt sein wird, wird es unsere Aufgabe sein, sie dauernd an uns zu fesseln, umsomehr als sie ja auch dem Flußsystem der Donau angehören.

Polen, welches, wie so oft ausgeführt wurde, strategisch in der Luft hängt, braucht unseren Flankenschutz und es wird Sache der französischen Diplomatie und unserer langjährigen polnischen Beziehungen sein, auch hier die richtige Lösung, Personalunion mit Österreich, zu finden.¹⁴ Dieser Block von Calais bis ans Schwarze Meer und von Danzig bis Triest wird die ganze Welt beherrschen. England wird sich um unsere Freundschaft bemühen müssen. Italien wird eine quantité négligable, und wir können die große russische Frage gemäß unseren Interessen lösen.

Bei all diesen hochfliegenden Plänen haben wir Kleinösterreich, die schöne Bukovina, vergessen. Vergessen ist sie nicht, aber solange Galizien und mit ihm Polen nicht mit Österreich beisammen ist, hängt die Bukovina in der Luft, denn es gibt keine Verbindung oder nur eine sehr schlechte mit Siebenbürgen. Tritt die Frage einer Wiedereinverleibung der Bukovina vor der Vereinigung mit Polen an uns heran, dann müssen wir natürlich zugreifen und mit Polen wegen der Verbindungen ein Abkommen treffen.

Anhang^{a)}

Gesamtstand:

Mann Inf[antrie]	183.000	Reg[imenter] 117
à Kavallerie	12.800	Reg[imenter] 21
à Artillerie	53.000	Reg[imenter] 117
techn[ische]	10.000	
Auto	9.000	

267.000 M(ann)

15 Korpsstäbe
39 Infanterie Divisionen
39 Brigaden
39 Artillerie-Brigaden

Österreich:

Mann Inf[antrie]	35.000	Reg[imenter] 21 Korpsstäbe 3
à Kav[allerie]	2.500	Reg[imenter] 4 Brigadenstäbe7
à Art[illerie]	9.000	Reg[imenter] 21 Dienstteile 7
à techn.	2.000	[Kanon.Reg] 7
à Auto	2.000	[Haubitzen-Regimenter] 7
		[Schwere Regimenter] 7

50.500 M[ann]

Kroatien:

Mann Inf[antrie]	35.000	Reg[imenter] 21
		Div[isionen] 7 Korpskomm[anden] 2
Kav[allerie]	2.000	Reg[imenter] 4
Art[illerie]	9.000	Reg[imenter] 21
techn[ische]	2.000	
Auto [Flieger]	2.000	

50.500 Mann

Ungarn:

Mann Inf[antrie]	68.000	[...]Reg[imenter] 45 Div[isions] Stäbe 15
Mann Kav[allerie]	4.800	[...]Reg[imenter] 8 Brigadestäbe 15
Mann Art[illerie]	21.000	[...]Reg[imenter]45
techn.	3.000	Honvéd Reg[imenter] 15
		Batterie Reg[imenter] 15
		Kanonereg[imenter] 15

(Auto,Flieger) 3.000
5 Korpsstäbe

¹⁴ Vgl. Leslie, Austria-Hungary's Eastern Policy in the First World War.

^{a)} Vermerk: Beitafel (auf zwei kleinen Blockzetteln von der Hand Kaiser Karls geschrieben). Gehört zu Dokument. "Streng geheim" (Aufbau Österreichische Verfassung).

99.800 Mann

Böhmen:

Mann Inf[anterie]	45.000	I[nfanterie]Reg[imenter] [30] [Inf[anterie]Div[isionen] 10] I[nfanterie]Brigade Stäbe 10
[Mann] Kavallerie	3.000	K[avallerie]Reg[imenter] [5]
[Mann] Art[illerie]	14.000	Reg[imenter] [30] 10 Brigaden
[Mann] techn[ische] Trupp[en]	3.000	
Autotrupps, Flieger	2.000	
4 Korpskomm[anden]		

67.000 Mann